Erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dienstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mark vierteljährlich. Von der Expedition des Landwirth in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirth in Breslau
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von 20 Pfg. für die 5spaltige Zeile in Petitschrift.

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien,
herausgegeben von Landes-Oekonomierath Korn, redigirt von W. Christiani.

Breslau. Freitag, 13. November 1885. Einundzwanzigster Jahrgang. — № 91.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Schlesiens Schweinezucht. S. 557. — Die Nothlage des Ackerbaues, ihre sociale sittliche Bedeutung, ihre Ursachen und die Mittel zu ihrer Bekämpfung. S. 558.
Feuilleton: Export deutschen Rindviehs nach den La-Plata-Staaten. S. 558.
Correspondenzen: Berlin: (Verhandlungen des preußischen Landes-Oekonomie-Collegiums. — Ausschuß des Deutschen Landwirthschaftsraths. Landes-Oekonomie-Collegium. Section des deutschen Fischereivereins für Küsten- und Hochseefischeret.) — Aus der Provinz Posen: (Brut von Edelfischen.) — Königsberg: (Von der Landschaft.) — Wien: Rückgang des Tabakbaues in Ungarn. Ungarns Production an Schafkäse.) S. 559.
Marktberichte. — Literatur. S. 560.

Zweites Blatt:
Correspondenzen aus Schlesien: Breslau: (Zum Export deutschen Zuchtviehes nach den La-Plata-Staaten. Feldbericht. Laboratorium der agriculturchemischen Versuchs- und Controlstation des landwirthsch. Centralvereins für Schlesien. Besitzveränderungen.) — Alt-Reichenau: (Vereinssitzung.) — Freiburg: (Imkerversammlung.) — Aus dem Kreise Groß-Strehlitz: (Landwirthschaftl. Bericht.) — Leobschütz: (Vereinssitzung. — Aus dem Kreise Tost-Gleiwitz: (Feldbericht.) — Oppeln: (Landw. Winterschule.) — **Vereins-Tagesordnungen.** S. 561.
Fragen und Antworten. — Antworten: (Kartoffel- oder Schlempefütterung. Rübenschnitzel.)
Kleine Mittheilungen. S. 562.

Zur Aufbewahrung der im Laufe eines Jahres erscheinenden Nummern des „Landwirth" haben wir eine Sammelmappe anfertigen lassen, deren Anschaffung wir den Abonnenten angelegentlichst empfehlen. Dieser bestimmte Aufbewahrungsort erleichtert es jedem, sich den Jahrgang vollständig zu erhalten, dessen Einbinden in diese Mappe dann von jedem Buchbinder gegen eine geringe Entschädigung übernommen wird.

Wie aus dem am Schlusse des Jahrgangs beigegebenen Inhaltsverzeichniß ersichtlich, bespricht der „Landwirth" mit Unterstützung seiner zahlreichen Mitarbeiter alle Fortschritte und wichtigen Erscheinungen auf land- und forstwirthschaftlichem Gebiete, sowie der technischen Nebengewerbe, und glaubt daher werth zu sein, von jedem Abonnenten bis zum Schluß des Jahres gesammelt und später eingebunden zu werden; bergen doch allein die von praktischen Landwirthen und Fachgelehrten eingesandten Antworten auf Fragen, welche von den Berufsgenossen an die Redaction gerichtet werden, einen so reichen Schatz von Erfahrung und Wissen, daß die Hervorhebung dieser Abtheilung schon genügen müßte, dem „Landwirth" einen Platz in der Bibliothek anzuweisen.

Die Sammelmappe bezw. Einbanddecke, ausgeführt in brauner Leinwand mit Goldtitel und Schwarzdruckpressung, kostet 2 Mark.

Die Expedition des „Landwirth" in Breslau.

Schlesiens Schweinezucht.

Die in den Nummern 71, 73 und 78 d. Ztg. veröffentlichten Aufsätze, die Schweinezucht Schlesiens betreffend, habe ich mit folgendem Satze abgeschlossen: „Sollten die Fehler, in Folge deren Schlesiens Schweinezucht darniederliegt, nicht darin bestehen, daß es zu wenig, zu Gutes und zu theuer producirt?" Das Fragezeichen hat seinen guten Grund; es bedeutet, die praktischen Landwirthe und Züchter sollen entscheiden, ob meine Ansicht begründet ist, oder nicht. In Nr. 83 d. Ztg. spricht sich Herr Dr. Gascard auf Heidehaus in Oberschlesien gegen meine Ansicht aus. Hierauf erlaube ich mir, das Folgende zu erwidern:

Wieviel Schweine Schlesien producirt und consumirt, vermag Niemand mit Sicherheit anzugeben, allein alle Schätzungen ergeben dasselbe Resultat: die Consumtion übersteigt die Production und macht die Einfuhr auswärts gezogener Schweine unumgänglich. Auf 1000 Menschen im Staate Preußen kommen 213, in Oberschlesien 146, in Mittelschlesien 124, in Niederschlesien 113 Schweine. Wollte Schlesien dementsprechend seinen Bestand an Schweinen vermehren, so würde Oberschlesien 96 572, Mittelschlesien 137 997, Niederschlesien 102 569, die Provinz 337 138 Schweine anzuschaffen haben. In Breslau consumiren noch nicht 300 000 Einwohner reichlich 60 000 Schweine im Laufe eines Jahres. Nach Maßgabe dieses Verhältnisses würde der Schweinebestand des Staates dessen Consum decken und es würden noch 360 000 Schweine übrig bleiben. Dagegen müßte Schlesien, nachdem es seinen gesammten Bestand verzehrt hat, noch 280 000 Schweine zugeführt erhalten. Es entfallen ferner auf je eine Zuchtsau im Staate 11,3, in den Regierungsbezirken Liegnitz 29,4, Breslau 25,5, Oppeln 9,8 Schweine. Wenn eine Zuchtsau jährlich 11,3 Schweine lieferte, so würden in den Regierungsbezirken Breslau 85 111, Liegnitz 44 499, Oppeln 241 842 Schweine gezogen werden. Von den daselbst vorhandenen Schweinen wären in diesem Falle in den Regierungsbezirken Breslau 107 155, Liegnitz 71 507 nicht im Lande gezogen, sondern eingeführt worden. Der Regierungsbezirk Oppeln deckte dagegen nicht allein seinen Bedarf durch Selbstzucht, sondern hätte auch noch 31 400 Stück Schweine abzugeben.

Gleichviel ob diese Schätzungen zutreffen oder nicht, soviel steht fest, Oberschlesien ist sehr viel reicher an Schweinen als Mittel- und Niederschlesien und ergänzt seine Bestände an Schweinen zum wenigsten größtentheils durch Selbstzucht. Dieses war früher nicht der Fall. Im Jahre 1864 waren in keinem Regierungsbezirke Preußens weniger Schweine in den Städten als im Regierungsbezirk Breslau, und nirgends weniger Schweine auf dem Lande, als im Regierungsbezirk Oppeln. Mittlerweile haben sich die Verhältnisse geändert. Von 1864 bis 1883 ist die Zahl der Schweine in den Regierungsbezirken Breslau von 112 873 auf 192 266, Oppeln von 99 384 auf 210 442 gestiegen, im Regierungsbezirk Liegnitz von 124 418 auf 115 904 Stück herabgesunken. Da Oberschlesien diese ganz außerordentliche Vermehrung seines Schweine-Bestandes augenscheinlich ganz gut bekommt, so erscheint die Warnung: „Wollte man diese Production überall so intensiv betreiben wie jetzt an diesen einzelnen Punkten, so würde bald Ueberproduction eintreten", in dem Munde eines Oberschlesiers einigermaßen selbstsüchtig.

Die meisten Schweine werden gehalten einerseits von denjenigen, die Landwirthschaft, Gärtnerei und Viehzucht als Haupt- oder Nebengewerbe betreiben, andererseits von solchen Leuten, die außerdem noch anderes Vieh, Pferde, Rinder, Ziegen besitzen. Zunächst kommt die Minderheit der Schweinebesitzer in Betracht. Nach den statistischen Erhebungen des Jahres 1873 befanden sich im Besitze von Personen, die weder durch den Betrieb der Landwirthschaft, noch den der Gärtnerei oder Viehzucht ihren Unterhalt erwarben, in den Provinzen Preußen, Brandenburg (Berlin ausgeschlossen), Pommern, Posen und Sachsen 34,0, 29,6, 36,3, 34,8, 27,5 pCt., in den Regierungsbezirken Breslau, Liegnitz, Oppeln 16,8, 11,9, 24,5 pCt. der daselbst vorhandenen Schweine. Also auch in dieser Beziehung steht Schlesien den übrigen Provinzen des östlichen Theiles der Monarchie nach. In letzteren befindet sich ein Drittel der vorhandenen Schweine und darüber in den Händen von Leuten, die das Futter für dieselben nicht selbst erbauen können, sondern erwerben oder ihre Schweine mit Abfällen verschiedener Art ernähren müssen. Diesen Ländern kommt Oberschlesien ziemlich nahe, bleiben Mittel- und Niederschlesien weit zurück. Von denjenigen Berufsklassen, die unter diesen Verhältnissen Schweine halten, sind in erster Reihe zu nennen: das ländliche Gesinde und Arbeiterpersonal, die Müller, die den Industriegewerben obliegenden Unternehmer und Gehilfen, die sonstigen Arbeiter und Tagelöhner. Von den in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Sachsen und Schlesien gezählten Schweinen waren im Besitze:

der Landwirthschaft 2c. Treibenden	58,4	57,4	53,4	57,4	57,5	66,7%
der ländlichen Arbeiter . . .	10,7	4,7	5,2	8,3	2,3	3,8„
der Müller	1,3	2,4	2,5	2,1	3,0	4,0„
der Industrie-Bevölkerung . .	5,8	10,0	9,2	5,7	13,0	6,7„
der sonstigen Arbeiter . . .	14,3	12,2	17,4	16,0	10,9	5,8„
Es bleiben zu vertheilen . .	9,5	13,3	12,3	10,5	13,3	13,0„

Diese Zahlen kennzeichnen nicht nur die Betheiligung der verschiedenen Berufsklassen, sondern auch das größere oder geringere Interesse der Bevölkerung im Allgemeinen an der Haltung von Schweinen. In den Händen ländlicher und sonstiger Arbeiter befinden sich von den daselbst vorhandenen Schweinen in den Provinzen Preußen 25 pCt., Pommern 22,6 pCt., Brandenburg, Posen und Sachsen 17 bis 13 pCt., Schlesien nur 9,6 pCt. Damit soll nicht gesagt sein, daß diese Schweine auch von Arbeitern consumirt werden. Der größte Theil derselben dürfte von den Arbeiter-Familien nur erzogen, dann verkauft und von anderen gemästet und geschlachtet werden. Ein Gewinn ist es immerhin, wenn möglichst viele Leute sich an dieser Art der Schweinehaltung betheiligen. Denn dieselben erziehen im Lande gezogene Ferkel für diejenigen, welche diese Mühewaltung nicht auf sich nehmen wollen oder können und zur Mastung geeignete Schweine kaufen müssen, und bewahren das Land vor der Ueberschwemmung mit polnischen Treiberschweinen. In den Regierungsbezirken Breslau, Liegnitz, Oppeln besaßen:

die ländlichen Arbeiter	5 398	1 919	7 184	Schweine,
	1 749	1 793	1 714	Ziegen,
die sonstigen Arbeiter	6 438	2 949	12 900	Schweine,
	13 520	18 599	11 199	Ziegen.

Die Arbeiterbevölkerung Mittel- und Niederschlesiens hat also ein größeres Interesse daran, Ziegen zu halten, als Schweine zu erziehen. Nur die oberschlesischen Arbeiter sind der Viehzucht mit Lust und Liebe zugethan, sie halten Ziegen und erziehen Schweine. Von den 1873 gezählten Schweinen befanden sich im Besitze von solchen Leuten, die außerdem anderes Vieh nicht besaßen, in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Sachsen 7,6, 4,9, 5,9, 7,5, 6,0 pCt., in den Regierungsbezirken Breslau, Liegnitz, Oppeln 8,8, 4,7 15,3 pCt. Hiernach zu urtheilen sind Armuth und sonstige Hindernisse nicht die Veranlassung, daß der hier in Betracht kommende Theil der Bevölkerung Schlesiens sich in verschiedenem Grade an der Erziehung und Haltung von Schweinen betheiligt, sondern der verschiedene Grad von Interesse, der diesem Zweige der Thierhaltung seitens der gesammten Bevölkerung entgegengebracht wird, ist die Ursache, daß Oberschlesien reich und Niederschlesien arm ist an Schweinen und Mittelschlesien deren nicht genug besitzt.

Mit dem Interesse für die Zucht von Schweinen ist es noch sehr viel schlechter bestellt. Bei der Viehzählung im Jahre 1883 befanden sich in den Regierungsbezirken

	Posen	Bromberg	
im Besitze der Städte . . .	2 388	761	Zuchtsauen,
der selbständigen Gutsbezirke .	20 389	10 310	„
der Landgemeinden	30 836	11 633	„

dagegen in den Regierungsbezirken

	Breslau	Liegnitz	Oppeln	
im Besitze der Städte u. selbst. Gutsbezirke . .	1 979	1 519	2 257	Zuchtsauen.
im Besitze d. Landgemeinden	5 552	2 419	19 145	„

Der Schwerpunkt der schlesischen Schweinezucht liegt also in den Beständen der Landgemeinden. Die selbständigen Gutsbezirke mit sammt den Städten haben nur 18 pCt. der Schweine und 17 pCt. der Zuchtsauen in Händen. Die Dominien allein dürften schwerlich über mehr Schweine verfügen als die „sonstigen Arbeiter und Tagelöhner". Geringes Interesse für Schweinezucht und Schweinehaltung ist von Alters her eine Eigenthümlichkeit der Bewohner Schlesiens, und derjenigen deutscher Zunge im Besonderen. Die Leichtigkeit des Bezuges von Treiberschweinen polnischer Herkunft mag die Ursache sein, weshalb schon unsere Vorfahren der Schweinezucht eine geringere Theilnahme widmeten als die Landwirthe der Nachbarländer und -Provinzen. Die gegenwärtige, noch größere Leichtigkeit des Bezuges von Ferkeln und erwachsenen, mageren und fetten Schweinen macht die Selbstzucht und Selbsthaltung von Schweinen entbehrlich. Dadurch haben sich mit der Zeit ganz eigenthümliche Verhältnisse innerhalb der Provinz herausgebildet. Oberschlesien deckt seinen Bedarf an Schweinen und wünscht wohl auch noch ein gut Theil abzugeben; Niederschlesien kann sich nicht selbst erhalten und muß Schweine aller Art in großer Zahl kaufen. Die Oberschlesier sind mit dem Schweinezoll und den Verboten der Einfuhr fremder Schweine ganz einverstanden; ihre Landsleute in Niederschlesien haben entgegengesetzte Interessen und können, falls die Grenze lange Zeit ausländischen Schweinen verschlossen bliebe, leicht in eine bedenkliche Lage kommen. Also auch der Staat kann es nicht Allen recht machen. Jedenfalls hat aber Hr. Dr. Gascard-Heidehaus Unrecht, über die zu niedrigen Schweine-Preise in Oberschlesien zu klagen. Die Gemeinden scheinen dabei ihre Rechnung zu finden, und das ist bei der Geringfügigkeit der Production an Schweinen seitens der selbständigen Gutsbezirke die Hauptsache.

Mit der Zählung der Viehbestände im Jahre 1883 ist zugleich eine Schätzung des Werthes derselben verbunden worden. Die Resultate sind nach manchen Richtungen hin von Interesse, lassen aber nicht mit Sicherheit erkennen, was die Production von 100 Kilogr. Lebend-Gewicht Schwein der verschiedenen Provinzen kosten. Somit kann ich für die folgenden Angaben nicht einstehen. Da aber verschiedene Berechnungsweisen doch zum wenigsten im Wesentlichen zu übereinstimmenden Ergebnissen geführt haben, so will ich nicht unterlassen die letzteren mitzutheilen. Die Production von 100 Kilogr. Lebend-Gewicht Schwein, ein Jahr alt und darüber, die Thiere voraussichtlich in gewöhnlicher wirthschaftlicher Condition kostet im Staate im Durchschnitt 76,4 Mark. Billiger produciren die Provinzen Preußen, Posen, Sachsen, Hannover, Hessen-Nassau, theurer die Provinzen Schlesien, Brandenburg, Pommern, Holstein, Westfalen, Rheinland. Schlesien, die Mark und Pommern sind also rechts und links von Provinzen und Ländern umgeben, die nicht nur mehr Schweine halten und züchten, sondern dieselben auch billiger produciren als jene.

Was Schlesien betrifft so kostet im Durchschnitt in

	Ober-schlesien	Mittel-schlesien	Nieder-schlesien
ein Schwein unter 1 Jahre . .	42 Mk.	53 Mk.	56 Mk.
eine Zuchtsau	78 „	116 „	128 „
sonstige Schweine, 1 Jahr alt u. darüber	96 „	110 „	105 „
Voraussichtlich kosten 100 Kgr. Leb.-Gwcht.	77 „	84 „	85 „

Am billigsten sind Schweine jeder Gattuug in den Kreisen Pleß und Rybnik zu haben. Die Landgemeinden jeder dieser beiden Kreise besitzen beinahe ebenso viele Zuchtsauen wie ganz Niederschlesien und zusammen mehr Zuchtschweine als Mittelschlesien aufzubringen im Stande ist. In den Kreisen Pleß und Rybnik sind Zuchtsauen zu 60 Mark das Stück zu kaufen. Dagegen werden die beiden Zuchtsauen, von denen je eine den Städten und selbstständigen Gutsbezirken der Kreise Landeshut und Waldenburg gehört, zu 100 und 120 Mark geschätzt. Der Preis der Schweine steht in Oberschlesien im Verhältniß zur Häufigkeit und in Niederschlesien zur Seltenheit der daselbst vorhandenen Zuchtsauen.

Schließlich soll noch erwähnt werden, daß die Städte und selbständigen Gutsbezirke theurer produciren als die Landgemeinden. Denn es kostet:

	Oberschl.	Niederschl.
ein Schwein unter einem Jahre		
der Städte und Gutsbezirke . . .	49,2 Mk.	58,5 Mk.
der Landgemeinden	37,2 „	53,5 „
eine Zuchtsau		
der Städte und Gutsbezirke . . .	102,7 „	111,0 „
der Landgemeinden	80,0 „	106,7 „
ein sonstiges Schwein 1 Jahr alt und darüber		
der Städte und Gutsbezirke . . .	102,8 „	121,3 „
der Landgemeinden	88,4 „	109,4 „

Das Lebend-Gewicht der ein Jahr alten und älteren Schweine incl. der Zuchtsauen stellt sich für die Schweine der Städte und Gutsbezirke auf 129,5 in Oberschlesien, 146,2 in Niederschlesien, dasjenige der Schweine der Gemeinden auf 112,5 in Oberschlesien und 134,5 in Niederschlesien. 100 Kilogr. Lebend-Gewicht kommen in Ober- und Niederschlesien billiger zu stehen bei den Schweinen der Landgemeinden als bei denjenigen der Städte und Gutsbezirke.

Es gilt nun der Probe auf das Exempel. Zu Folge der seitens der statistischen Correspondenz veröffentlichten Zusammenstellung der durchschnittlichen Lebensmittel-Preise an 24 Hauptmarktorten der Monarchie waren in diesem Jahre in den östlichen Provinzen Cerealien, Hülsenfrüchte und Kartoffeln billiger, Speck und Schmalz von inländischen Schweinen dagegen theurer als in den östlichen Provinzen. Nach derselben Quelle bleiben in Breslau die Preise für Cerealien, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Rindfleisch, Hammelfleisch, Schmalz 2c. hinter dem Durchschnitt sämmtlicher 24 Marktorte zurück, übertrafen dieselben aber in Scheinefleisch, Kalbfleisch und Speck. Also dort, wo das Futter für die Schweine theuer war, waren Speck und Schmalz billig. Hiervon kostete das Kilogr. in Osnabrück, Halle a. d. S., Reuß 125—141 Pfennige, in Stettin, Bromberg, Gleiwitz 200 Pfennige. In Breslau hatten wir billiges Rind- und Hammelfleisch, aber ungeachtet billigen Schweinefutters theures Schweinefleisch. Diese Erscheinungen lassen sich nur dahin deuten, daß bei uns die Preise für das Futter der Schweine nicht maßgebend sind für die Preise von Schweinefleisch, Speck und Schmalz. Da aber die Production eines Kilogr. Lebend-Gewichtes Schwein überall die gleichen Mengen Getreide, Kartoffeln 2c. erfordert, so kann der höhere Preis der bei billigerem Futter erzogenen und gemästeten Schweine nur in dem höheren Preise der mageren Schweine und in der kostspieligeren Aufzucht der Schweine gesucht werden.

Ungeachtet niedriger Getreidepreise müssen wir uns mit kleinen Broten und Semmeln genügen lassen und trotz des billigen Futters für Schweine Schweinefleisch, Speck und Schmalz theuer bezahlen. Somit besteht zwischen Brod und Semmel einerseits, und Schweinefleisch, Speck und Schmalz andererseits dasselbe Verhältniß. Das Eine und das Andere wird durch die hohen Herstellungskosten vertheuert. Die Schweine zum Schaden der Producenten und der Consumenten.

Dr. Crampe.

Die Nothlage des Ackerbaues, ihre sociale und sittliche Bedeutung, ihre Ursachen und die Mittel zu ihrer Bekämpfung.

I.

Wenn der mit der Ueberschrift: „Wie ist dem Ackerbau zu helfen?" in Nr. 70 bis 72 d. Ztg. veröffentlichte Aufsatz die Berufsgenossenschaft einer, nach Zielen und Verfassung kurz skizzirten „Deutschen Landschaft" als einzigen, Erfolg verheißenden Rettungsweg für den im Niedergang begriffenen Ackerbau bezeichnete, so ersehen sich diese Zeilen zur Aufgabe die Beleuchtung der Nothlage des Ackerbaues in ihrer socialen und sittlichen Bedeutung, ihren Ursachen und der Mittel zu ihrer unmittelbaren Bekämpfung von Seiten des Staates. Wir gehen hierbei wieder aus von dem Fichte'schen Lehrsatze: „Es ist die Bestimmung des Staates, jedem erst das seinige zu geben, ihn in sein Eigenthum erst einzusetzen, und sodann erst ihn dabei zu schützen", sowie von dem socialen Programm des Philosophen Planck: „Bildung für alle, Arbeit für alle, Eigenthum für alle, Frieden auf Erden."

Den Anfang zur Verwirklichung des letzteren kann nur die Sicherstellung des deutschen Ackerbaues vor weiterer Auflösung, unter gleichzeitiger organischer Wiederbelebung germanischer Grundeigenthumsvertheilung, mit Hilfe der Deutschen Landschaft genau ebenso bilden, wie die Landschaften Friedrichs des Großen eben denselben beiden Zwecken dienten. Denn indem dieselben dem Creditmangel der Rittergutsbesitzer abhalfen, übten sie gleichzeitig einen befestigenden und stärkenden Einfluß auf die Besitzverhältnisse der Unterthanen aus, und mit welchem unmittelbaren Erfolge sie diesen Doppelzweck erfüllten, beweisen die relativ hohen Werthspreise des Grundbesitzes bis zum Jahre 1806 nebst den zahlreichen sogenannten Freikäufen der Unterthanen, mittels welcher diese ganze Güter zur Theilung unter sich erwarben, bis zu eben demselben Zeitpunkte. Wo solche Freikäufe stattfanden, herrschen Wohlstand und Gesittung, wo die größeren Güter den Besitz der Unterthanen auffaugten, herrschen Armuth und Verwahrlosung.

Wieder sehen wir, wie zur Zeit der Begründung der preußischen Landschaften, den Ackerbau in seinem Gesammtbestande auf's schwerste bedroht. Wenn jedoch damals, wie es in der Allerhöchsten Cabinetsordre für unsere schlesische Landschaft vom 29. August 1769 heißt, „der sich äußernde Geldmangel hauptsächlich vom Verfall des Credits herrührte", so haben wir die Ursache des Geldmangels, mit welchem heute der Ackerbau durch steigende Entwerthung seiner Production zu kämpfen hat, in der fieber- und schwindelhaften Ueberspannung des Credits zu Gunsten einer schranken- und zügellosen Erwerbsfreiheit, besonders mit Hilfe des Börsenspiels zu suchen. Immer höher und schlammiger sehen wir die entfesselten Fluthen dieser Erwerbsanarchie sich sowohl aus der eigenen Mitte wie von allen Enden der Erde über uns ergießen. Der Einzelne ist gegenüber dem Andrange der Fluthen völlig machtlos. Nur obligatorische Berufsgenossenschaften für alle mit ideeller Solidarhaft oder Generalgarantie nach dem Vorbilde der unvergleichlichen Schöpfung des großen Königs können ihrem socialen und sittlichen Zerstörungswerke ein Ziel setzen, wieder Ordnung in das Verwilderungschaos bringen, welchem unser gesammtes Erwerbs- und Verkehrswesen anheimfiel.

Ungeachtet einer jährlichen Zunahme der heimischen Bevölkerung um etwa $1/2$ Million Menschen langten die Producte des Ackerbaues, wie ja übrigens auch der meisten anderen bedeutungsvolleren Productionszweige fast an der Grenze der Unverkäuflichkeit an. Die ausländische Concurrenz in naturgemäßer ungeschraubter Entwickelung hätte allein es nie so weit bringen können. Der Haupttheil der Schuld trifft vielmehr die Börse, soweit das Spiel ihr ausschließlicher Zweck ist. Indem dieselbe nämlich Gelegenheit zum internationalen Kauf und Verkauf gar nicht existirender Waaren in unbegrenzten Massen bot, im wilden Kampf von Hausse und Baisse sprungweise das eine Mal die eigene Production entwerthete, das andere Mal die fremder Welttheile weit über ihren berechtigten Werth in die Höhe trieb, zerstörte sie alle Uebersicht über die wirklichen Productions- und Bedarfsverhältnisse, und schuf jene „unorganisch regellosen, nur auf die freie Concurrenz gegründeten Erwerbs- und Verkehrszustände", welche zur „widersinnigen Ueberfüllung der meisten Erwerbs- und Handelszweige", nämlich zur Ueberproduction, gleichzeitig aber zu einer Art chronischen Zehrzustandes der allgemeinen Kaufkraft, nämlich zur Unterconsumtion führten.

Das wirthschaftliche Leben des Ackerbaues setzt sich eigentlich nur noch aus überwerthigen Ausgaben und unterwerthigen Einnahmen zusammen. Wie lange er mit seiner Arbeiterwelt das aushalten kann, ist schwer zu sagen; gewiß muß es aber ohne organische Gegenmaßregeln ein Ende mit Schrecken nehmen.

Wohl wird, und zwar dem äußeren Schein nach nicht unbegründeter Maßen, als Zeichen zunehmenden Wohlstandes der Einwand erhoben, daß die Menschen sich besser kleiden und besser leben. Eben gerade deshalb werden sie jedoch bei Eintritt des unausbleiblichen Krachs um so weniger widerstandsfähig sein, und wie man überhaupt in Wirklichkeit speciell beim Ackerbau von einer allgemeinen Zunahme des Nothstandes reden kann gegenüber der Thatsache, daß die Leistungen gegen Gemeinde, Schule 2c. seit 20 Jahren sich durchweg mindestens verdoppelten, häufig aber verdrei- und vervierfachten, ohne daß eine verhältnißmäßige Werthszunahme des ländlichen Grundbesitzes stattfand, ja, während dessen Creditwerth, wie man bei jeder landschaftlichen Neutaxe zu beobachten Gelegenheit hat, durch die betreffenden Leistungen vermöge des dinglichen Charakters derselben immer mehr aufgezehrt wird, ist schwer zu fassen. Die durch die wachsenden Armenetats, die Zwangserziehungsanstalten u. s. w. unumstößlich beglaubigte rapide Zunahme der Armen hat ihren eigentlichen Ursprung im socialen und sittlichen Verfall des Ackerbaues, wie derselbe nach dem Beispiele Englands selbst bei größtem äußerem Wirthschaftsglanze denkbar ist, und unbedenklich hat man die Herkunft von gewiß $9/10$ aller Armen und Verarmten, kurz des gesammten Proletariats von dem verfallenden Ackerbau herzuleiten. Wohl darf man deshalb aber nach dem Beispiele Spaniens, Italiens und Englands ausrufen: Wehe, wenn auch wir diesen Verarmungsquell ungehemmt nach dem Gesetze des laissez aller sich immer mehr zum verheerenden Strome erweitern ließen! Nur auf dem Wege berufsgenossenschaftlicher Selbstverwaltung unter landesväterlicher Sicherung des Hohenzollernregiments kann seinem Zerstörungswerk ein Ziel gesetzt werden. Auch zum inneren Frieden ist es allein der Weg.

Für den unmittelbaren Zweck der Wiederherstellung der trotz aller Statistik völlig geschwundenen Uebersicht über die wirklichen Productions- und Bedarfsverhältnisse, sowie des gänzlich geschwundenen Gleichgewichts unseres Verkehrslebens müssen als allgemein wirksamstes Mittel jedenfalls Staatengenossenschaften mit gemeinsamen Zielen auf dem Gebiete der Zölle und der socialen Gesetzgebung erkannt werden. Nur solche Gemeinschaften von möglichster Ausdehnung tragen für den menschlichen Ernährungszweck noch die Ausgleichsvoraussetzungen in sich, deren das heutige Verkehrsleben bedarf, um den stetig steigenden Fluthen des Weltmarktes und des durch Eisenbahn, Telegraphie, die Dampfkraft überhaupt und die Börse entfesselten überlegenen Capitals gewachsen zu sein. Die Widerstandsfähigkeit der Zolldämme der Einzelstaaten reichen hierzu nicht mehr aus, wie die deutsche Kleinstaaterei mit völliger Entwerthung ihrer Production, obwohl es noch keine Eisenbahnen und Telegraphen gab, erfahren sollte, bis sie das gemeinsame Schutzdach des Zollvereins fand. Auch die Sturmfluthen von Handelskrisen hinterlassen weniger gewaltsame Spuren, wenn sich ihr Wellenandrang auf größere Gebiete vertheilt, und endlich ist eine Fabrik- und Arbeitergesetzgebung ohne Schädigung des Einzelstaates nur auf internationalem Wege denkbar. Hand in Hand müßte eine internationale Regelung des Eisenbahntarifwesens gehen, nicht aber wie seither in stets absteigender, sondern in successive wieder aufsteigender Richtung, um die Production allmählich wieder in Einklang mit der örtlichen Consumtion zu bringen, um widersinnige Anhäufungen von Waarenmassen nach einzelnen Punkten hin lediglich für den Spielzweck zu verhindern und um die Industrie zur Selbstdecentralisirung zu zwingen.

Bis wir indeß zu Staatsgenossenschaften für den gemeinsamen Zoll- und Arbeitszweck gelangen, mußten jedenfalls speciell bei uns Schutzzölle zur Bekämpfung der allgemeinen Verkehrsverwilderung das Allernächste sein. Dem internationalen Spiele, welches sich den menschlichen Magen zum Zero ausersah und in dessen Hand das tägliche Brot des Ackerbauers, Handwerkers und Arbeiters nichts als einen roulirenden Geldeinsatz bildet, mußten gewisse Schranken gesetzt werden. Es konnte dies für's Erste um so mehr nur durch Zölle geschehen, als das Börsenspiel, weil selbst vaterlandslos, ebenfalls wieder seine Hauptnahrung aus der Vaterlandslosigkeit des Handels zieht, wie dieselbe sich in England zur vollsten Blüthe entfaltete und auch bei uns bereits unter dem Einflusse einer, den Handel der eigenen Production entfremdenden doctrinären Handelsfreiheit einzunisten begann. Die Zollschraube müßte nur noch schärfer angezogen werden. Ohne Schädigung der eigenen Production ist dies jedoch nur ebenfalls wieder für den erweiterten Verkehr einer Staaten-Mehrzahl erreichbar. Mit hohen Zöllen auf Oel und Oelfrüchte und ebenso ohne Schleuder-Frachttarife wäre z. B. die vor wenigen Jahren von Paris aus in's Werk gesetzte Oelspeculation, welche alles, was von Oel- und Oelfrüchten auf dem Weltmarkt vorhanden und aufzutreiben war, uns über den Hals brachte, und in welcher wir die eigentliche Ursache der an Vernichtung grenzenden Entwerthung unseres Rapsbaues zu erkennen haben, gar nicht möglich gewesen. Wirklich geholfen kann indeß mit dem Schutz durch Zölle allein schon deshalb nicht werden, weil dieselben zunächst doch immer nur den, die verschwindende Minderheit der beati possidentes ausmachenden betheiligten Interessenten zu gute kommen. Wer nichts sein eigen nennt und keine gesicherte Arbeit hat, dem hilft eben der Schutz der Zölle auch nichts.

Correspondenzen.

(N. A. Z.) **Berlin**, 10. November. [**Verhandlungen des preußischen Landes-Oekonomie-Collegiums.**] Gestern Vormittag wurde die zweite Session der dritten Sitzungsperiode des Landes-Oekonomie-Collegiums im Herrenhause eröffnet. Nach Erledigung der Formalitäten trat das Collegium in die Discussion der Frage ein, betreffend den Verkehr von Dampfpflügen auf Kunststraßen und das richtige Verhältniß zwischen Felgenbreite und Ladegewicht des Lastfuhrwerks. Referent Oberamtmann Rimpau-Schlanstedt begründete folgende Punkte: Radfelgen unter 5 Ctm. Breite sind ganz zu verbieten. Bei Lasten bis zu 50 Ctr. sind Felgen bis 10 Ctm. zu erlauben, für Lasten über 50 Ctr. bis 100 Ctr. sind Felgen von 10 Ctm., und für Lasten über 100 Ctr. Felgen von 15 Ctm. zu verlangen. Für die Einführung der entsprechenden Felgenbreiten ist eine Frist von 5 Jahren zu gestatten und den Regierungen die Möglichkeit zu gewähren, in besonderen Fällen Ausnahmen zu statuiren und festzustellen, welche Wege als Kunststraßen im Sinne des Gesetzes aufzufassen seien. Die Ansicht des Referenten, daß der Verkehr mit Dampfpflugmaschinen auf Kunststraßen für letztere nicht bedenklicher sei als das schwere Fabrikfuhrwerk, und daher unter denselben Bedingungen gestattet sein müsse, blieb nicht ohne Widerspruch. Von verschiedenen Seiten wurde das Interesse der Chausseeunterhaltungspflichtigen, zu denen ja in ländlichen Kreisen die Landwirthe in erster Linie gehören, dem Interesse der Dampfpflugbesitzer vorangestellt. Das Collegium eignete sich die Ausführungen des Präsidenten über die Dampfpflüge an, jedoch mit der Maßgabe, daß dem Chausseeunterhaltungspflichtigen für die durch den Transport von Dampfpflügen nachweislich herbeigeführte Vermehrung der Unterhaltungskosten Ersatz zu gewähren ist. In Betreff der übrigen Fragen nahm das Collegium unter Zustimmung

Feuilleton.

Export deutschen Rindviehs nach den La-Plata-Staaten.

Die quantitative Ausdehnung der Viehzucht in Argentinien datirt erst seit wenigen Jahren, und zwar seitdem in den Provinzen Buenos Ayres und Santa Fé Eisenbahnen in das Innere gebaut wurden und den Absatz der Producte erleichterten; namentlich aber, seitdem 1880 im Süden der Provinz Buenos Ayres die Indianer über den Rio Negro zurückgedrängt und dadurch ungeheure Flächen der ungefährdeten Haltung großer Viehheerden eröffnet sind. Diese Flächen waren bereits früher in Privatbesitz; nach glücklichem Verlauf der Expedition beeilten sich die Besitzer, ihr Land mit Vieh zu bevölkern, und zwar, da ihnen die Vermehrung durch Zuzucht zu langwierig erschien, durch Ankauf von Heerden aus den bereits stärker besiedelten Landestheilen. Die Folge war eine beträchtliche Steigerung der Preise lebenden Viehs, sowie ein gewisser Stillstand, wenigstens geringe Zunahme des Exports thierischer Producte.*)

Nachdem aber diese Heerdenwanderung zwar nicht beendet, aber auf gemäßigteres Tempo zurückgeführt ist, und die Vermehrung der Heerden aus sich selbst heraus in den neuen Landestheilen zu wirken beginnt, tritt ein Fallen der Preise ein. Das und die zunehmende Concurrenz Australiens auf dem europäischen Markte zwingen nun die Argentiner, sich der qualitativen Verbesserung ihrer Heerden mehr als bisher zuzuwenden.

Ein Umstand kommt ihnen dabei zu statten. Bisher war die Beschaffenheit der Weide nicht sonderlich günstig; der größere Theil der Provinzen Buenos Ayres und Santa Fé ist von Natur mit hartem Grase bestanden, bei welchem Schafe gar nicht, Pferde und Rinder nur dann wohl gedeihen konnten, wenn sie der alten halbwilden Race angehörten; selbst dann waren sie bei Dürre oder während der lange anhaltenden nassen und kalten Südstürme der äußersten Gefahr ausgesetzt.

Durch die Intelligenz ausländischer, besonders deutscher Estanzieros hat festgestellt werden können, daß der Boden der Pampas sich fast ausnahmslos zum Anbau von Luzerne eignet; ihr Anbau erfordert wenig Mühe, da eine Weizenvorfrucht, in den humusreichen Urboden ohne besondere Sorgfalt eingebracht, die Kosten ziemlich deckt und nach ihr die Luzerne, Frösten nicht ausgesetzt, eine Reihe von Jahren drei- und vierschnittig wächst, sodaß sie nicht nur Weidenahrung, sondern auch für die Stallfütterung in den oben erwähnten knappen Perioden leicht zu gewinnendes Trockenfutter liefert. Verliert sich die Luzerne allmählich, so treten an deren Stelle weiche, auch den Schafen zusagende Gräser.

Dadurch ist nicht nur die Schafhaltung auf den ganzen Pampas, sondern auch die Haltung edlerer Rinde und Pferde ermöglicht, und die Argentiner beeilen sich mit verhältnißmäßig großer Energie, Nutzen daraus zu ziehen. Es geschieht dies um so leichter, als die Landcomplexe meist sehr große und im Besitz reicher Leute sind, denen außerdem eine bei uns unbekannte Creditwilligkeit zu Gebote steht.

Der Versuch selbst, zu veredeln, ist nicht neu, denn seit 10 Jahren findet man in den Rematen zu Buenos Ayres englische und französische Zuchtthiere; es sind einheimische Stammschäfereien entstanden; aber die meisten dieser Versuche scheiterten da, wo der Boden nicht, wie z. B. in dem Anschwemmungsgebiete des La-Plata, südöstlich von Buenos Ayres, von Natur gute Weide gewährte. Es hat sich aus diesem Mißlingen der Haltung einheimischer Stammheerden ein gewisses Mißtrauen gegen die daraus offerirten Zuchtthiere gebildet und das Bestreben, ausländisches Material zu gewinnen, ist vorwiegend geworden.*)

Eine ähnliche Bewegung zur Vermehrung und Veredelung der Viehzucht macht sich in der Bande Oriental del Uruguay geltend und wird dort trotz ungünstiger Vermögenslage der Estanzieros hinsichtlich der Schafzucht dadurch unterstützt, daß der Süden des Landes von Natur passende weiche Weidegräser hervorbringt, während im Norden, wo nur Pferde- und Rinderzucht — schon des wärmeren Klimas wegen — betrieben wird, deren Producte eine bessere Verwerthung als früher finden, weil nahe der Grenze, in Pilotas, zahlreiche Schlächtereien entstanden sind und weil Brasilien, dessen Viehzucht zurückgeht, größeren Bedarf an Reit- und Lastthieren hat.

Es ist nicht meine Aufgabe, hier darzulegen, in welcher Artung die Zuführung europäischen Zuchtviehes stattfinden muß, um den dortigen Anforderungen zu entsprechen. Ich erwähne in dieser Beziehung nur, daß die Schäfereibesitzer beide Richtungen — Wolle- und Fleischertrag — zu verbinden suchen. Während früher die Schafe — der Ueberschuß — in den Schlächtereien nur zur Gewinnung des Fettes verwendet wurden und das ausgekochte Fleisch

*) Der Gesammt-Export Argentiniens, fast nur in Producten der Viehzucht bestehend, betrug 1880 = 58 Mill. Dollar m/n, 1884 = 68 Mill., während der Import in demselben Zeitraume eine Zunahme von 55 Mill. Dollar auf 94 Mill. aufweist.

*) Nach dem neuesten Jahrbuch des statistischen Bureaus in Buenos Ayres bestand der Import europäischen Zuchtviehes nach Argentinien

1875/77 zusammen aus	5 Pferden,	8 Rindern,	58 Schafen,
1884 allein aus	77 „	752 „	1482 „
An dem Import von 1884 betheiligten sich:			
England mit . . .	46 Pferden,	740 Rindern,	1114 Schafen,
Frankreich mit . . .	22 „	5 „	87 „
Deutschland und Belgien mit	9 „	7 „	281 „
	S. w. o.	S. w. o.	S. w. o.

zu den Ausführungen des Referenten folgenden Antrag Kiepert an: Das Landes-Oekonomie-Collegium erkennt an, daß die Verordnungen und gesetzlichen Vorschriften, welche über die Benutzung der Kunststraßen im preußischen Staate bestehen, nicht mehr im Einklang mit den Bedürfnissen der heutigen Entwickelung der Landwirthschaft stehen, und ersucht den Herrn Minister für Landwirthschaft 2c., eine gesetzliche Neuregelung dieser Materie bei der königlichen Staatsregierung befürworten zu wollen.

Der baltische Centralverein hatte einen Antrag eingebracht, wonach der Minister für Landwirthschaft 2c. gebeten werden sollte, 1. die Einrichtung von Lehrstellen zur Ausbildung tüchtiger Viehverschneider veranlassen und 2. die Aufnahme des Gewerbes der Viehverschneider unter diejenigen Gewerbe, welche zum Betriebe den Nachweis der Qualification bedürfen, herbeiführen zu wollen. Die Discussion ergab nahezu Einstimmigkeit darüber, daß fast in allen Gegenden die Kastration selbst der werthvolleren Hausthiere nur selten von den Thierärzten ausgeführt werde, weil dieselben einestheils zu theuer, anderentheils in dergleichen Operationen zu wenig geübt seien. Dagegen wurde aus fast allen Provinzen mitgetheilt, daß ein wesentlicher Mangel an geübten Viehschneidern nicht existire, auch wurde mehrfach hervorgehoben, daß die vorgeschlagene Maßregel eher geeignet sei, die Anzahl der disponiblen Viehschneider zu vermindern, als zu erhöhen. Das Collegium lehnte demzufolge den Antrag ab.

Schon im Januar dieses Jahres hatte der Ober-Forstmeister Dr. Danckelmann beantragt: Das Landes-Oekonomie-Collegium wolle beschließen, den Herrn Minister für Landwirthschaft 2c. zu ersuchen: Die Errichtung einer größeren Anzahl von Regenmesserstationen durch die Staatsverwaltung für Domainen und Forsten und die landwirthschaftlichen und forstlichen Vereine herbeizuführen, sowie die Anstellung der Regenbeobachtungen nach der vom Verein der deutschen forstlichen Versuchsanstalten festgestellten Instruction zu veranlassen. Nachdem inzwischen das meteorologische Institut einen neuen Vorstand erhalten hat und für seine Reorganisation bedeutendere Mittel in Aussicht stehen, welche zum Theil auch gerade für die Errichtung von Regenmesserstationen verwandt werden sollen, modificirte der Antragsteller seinen Antrag dahin, daß zur Gewinnung möglichst vieler Beobachter die Kräfte der Forstverwaltung und der landwirthschaftlichen Vereine herangezogen werden, die Kosten der Regenmesser und der betreffenden Beobachtungsformulare aber von dem meteorologischen Institut, welches auch die Bearbeitung des Materials zu übernehmen hätte, getragen werden sollen. Die Discussion dieses Antrages, welche durch eine eingehende Schilderung des Antragstellers von dem Nutzen der Regenbeobachtungen für die Theorie und Praxis der Klimatologie des Wald- und Feldbaues, der Strombauverwaltung, der Landesculturtechnik eingeleitet wurde, ergab allseitige, zum Theil mit sehr interessanten Beispielen aus der Praxis belegte Zustimmung zu den Gesichtspunkten des Antragstellers, und erfolgte die Annahme des Antrags einstimmig. Da die Beobachtung eines Regenmessers wenig Mühe macht, steht zu hoffen, daß sich dem meteorologischen Institut zahlreiche Beobachter zur Disposition stellen werden.

In der vorigen Session hatte Freiherr von Hammerstein-Loxten den Antrag auf Herbeiführung einer vollständigen Organisation des culturtechnischen Dienstes gestellt. Das Collegium hatte damals beschlossen, den Minister zu ersuchen, diesen Antrag zunächst commissarisch vorberathen zu lassen. Nachdem der Antrag von den landwirthschaftlichen Centralvereinen begutachtet worden, wurde das gesammte Material einer Commission unterbreitet, Namens derer die Herren Nobbe-Niedertopfstedt und Freiherr von Hammerstein referirten. Die Referate ließen deutlich erkennen, daß unser Meliorationswesen an dem Fehlen einer Centralstelle krankt, welche das gesammte hydrographische und culturtechnische Material sammelt, kritisch bearbeitet und für die Projectirung von Meliorationen zur Disposition stellt. Mangels einer solchen Centralstelle würden viele ungenügende Projectirungsarbeiten ausgeführt und manches werthvolle Material ungenutzt bei den localen Verwaltungsstellen belassen. Auch leide die Sache sehr darunter, daß für kleinere Meliorationen, wie für größere umfassende Arbeiten ein genügend ausgebildetes Personal nicht vorhanden ist, indem unmöglich jeder Bautechniker im Hochbau, Wasserbau und Culturtechnik gleich erfahren sein kann. Auch hat sich die Zersplitterung der Mittel für Meliorationen zwischen Staat und Provinz und die Vertheilung der Competenzen unter verschiedene Ressorts nicht förderlich erwiesen, wovon die vielfachen Streitigkeiten über den Vorrang zwischen Landescultur- und Schifffahrtsinteressen, sowie die Abneigung mancher Provinzialverwaltungen gegen Geldbewilligung zu Meliorationszwecken Zeugniß geben. Der Herr Minister Dr. Lucius beleuchtete in längerer Ausführung diese verschiedenen Gesichtspunkte, deren Berechtigung er in der Hauptsache nicht leugnen wolle, wobei er aber neben der historischen Entstehung dieser Mißverhältnisse darauf hinweisen konnte, wie er in vielen Punkten schon mit Erfolg bemüht gewesen sei, hier bessernde Hand anzulegen. Es stehe zu hoffen, daß die getroffenen Maßregeln zur Heranbildung und dauernden Erhaltung eines technisch besser geschulten Personals sich bewähren, und daß der Staatsregierung auch wieder reichere Mittel zu Meliorationszwecken zur Disposition gestellt würden. Was die Sammlung des hydrographischen Materials angehe, so sei die endgültige Regelung der Frage der Errichtung eines hydrographischen Institutes noch verschoben, bis die Reorganisation des meteorologischen Instituts durchgeführt sei. Schon jetzt aber würden jedes Jahr Beobachtungsstationen über den Pegelstand aller hier in Betracht kommenden Wasserläufe unter Mitwirkung des Arbeitsministeriums eingerichtet und in Betrieb gesetzt, und solle auf diesem Wege fortgefahren werden. Zu einem Beschlusse in dieser Angelegenheit gelangte das Collegium noch nicht.

□ **Berlin**, 11. November. **Der Ausschuß des Deutschen Landwirthschaftsrathes** hielt am 8. d. M. im Reichstagsgebäude hier eine Sitzung ab, in welcher u. A. die Tagesordnung für die nächste (XIV.) Plenarversammlung vorläufig festgesetzt wurde. Wie wir erfahren, würde das Plenum über folgende Gegenstände verhandeln: 1. die Währungsfrage, 2. Reform der Zuckersteuer, 3. die Reform der Spiritussteuer in Verbindung mit einem von den 7 elsaß-lothringischen Vereinen gestellten Antrag, betr. die Einführung einer Branntweinconsumsteuer, 4. die Aufnahme des Anerbenrechts in das bürgerliche Gesetzbuch, 5. Antrag des landwirthschaftlichen Centralvereins für das Großherzogthum Oldenburg, betr. Maßnahmen zur Einführung einer Controle über die Fabrikation der sogenannten „Kunstbutter", sowie gesetzlicher Bestimmungen über Bezeichnung, Verpackung und Benennung dieses Artikels im Handel, 6. Versicherungswesen und zwar a. Unfall- und Krankenversicherung der in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Arbeiter, b. Feuer- und Hagelversicherung. — Als Termin des Beginnes der Plenarverhandlungen wurde der 8. Januar k. J. in Aussicht genommen.

Dem Landes-Oekonomie-Collegium, welches am 9. d. Mts. hier zusammengetreten, ist noch eine Vorlage zugegangen, betreffend die Ermöglichung der Auflegung unablösbarer Renten und der contractlichen Beschränkung der Theilbarkeit behufs Neubildung und Erhaltung landwirthschaftlich benutzter Besitzungen. Das Landes-Oekonomie-Collegium hat sich schon im Jahre 1879 aus Anlaß eines Antrages des Landes-Oekonomierathes Korn (Breslau) sehr eingehend mit der Frage beschäftigt, ob nicht zur Förderung der Ansiedelung und Erhaltung eines seßhaften Arbeiterstandes und kleinen bis mittleren ländlichen Besitzes die Wiedererrichtung von Erbzinsgütern zu empfehlen sei. Das Collegium faßte damals den Beschluß, den Minister für Landwirthschaft zu ersuchen, diese Frage in Erwägung ziehen zu wollen. Diese Angelegenheit ist hierauf sowohl im Ministerium, wie vor allem in der Central-Moor-Commission, welche hierbei wegen der Moorcolonate sehr interessirt ist, in zahlreichen Sitzungen erörtert worden, und die Central-Moorcommission war schließlich zu dem Beschluß gekommen: zu empfehlen, die bestehenden Gesetze dahin zu ändern, daß 1. die Unablösbarkeit der Rente bei Verkäufen gegen Rente auf längere Zeit und über 30 Jahre hinaus (den Termin der jetzigen Gesetzgebung) stipulirt werden könne, und daß 2. für die Dauer der Rente die Untheilbarkeit der betreffenden Colonate gesichert werden könne, und daß 3. eine Erhöhung der Ablösungssätze für den Berechtigten und Verpflichteten über das jetzt zulässige Maß erlaubt werde. Dieser Beschluß scheint die Veranlassung gewesen zu sein, aus welcher im landwirthschaftlichen Ministerium eine Denkschrift ausgearbeitet wurde, in welcher jene Ideen näher ausgeführt, die Mittel und Wege zur Erreichung dieses Zieles ausführlich besprochen und dem Landes-Oekonomie-Collegium schließlich die Fragen vorgelegt werden, ob diese Mittel und Wege zweckentsprechend und das Ziel selbst als ein wirthschaftlich zu empfehlendes anzusehen seien. Die Denkschrift geht von der Annahme aus, daß die Gesetzgebung so zu ändern sei, daß die Auflegung unablösbarer, fester Geldrenten durch Vertrag zwischen dem Veräußerer und Erwerber eines solchen Rentengutes statthaft werde, und daß außerdem es dem Vertrage zu überlassen sei, die Untheilbarkeit und dauernde selbständige Bewirthschaftung des Rentengutes so lange zu statuiren, wie nicht der Rentengläubiger und der Rentenverpflichtete über etwas anderes sich einigen. Diese Vorlage dürfte bestimmt sein, den ersten Schritt auf dem Wege einer für die Entwickelung der inneren Colonisation und der Schaffung und Erhaltung unseres ländlichen Mittel- und Kleinbesitzerstandes hochwichtigen Aenderung unserer Gesetzgebung einzuleiten.

Die Section des deutschen Fischereivereins für Küsten- und Hochseefischerei wird im Januar 1886 eine Versammlung in Geestemünde-Bremerhafen abhalten, in welcher Maßregeln zur Hebung der Küsten- und Hochseefischerei berathen werden sollen. Vorläufig ist auf die Tagesordnung gesetzt: 1. Wie ist eine ausreichende Statistik über die deutsche Küsten- und Hochseefischerei zu beschaffen und auf dem Laufenden zu erhalten? 2. Mißbräuche bei der Küstenfischerei und ihre Abhilfsmittel. 3. Wie sind die Berliner Markthallen für die Hochsee- und Küstenfischer möglichst schnell und ausgiebig nutzbar zu machen? 4. Das Genossenschaftsprincip bei der Küstenfischerei, insbesondere bezüglich des Versicherungswesens, sowie bezüglich der Hebung der Fangergebnisse. Die Dauer der Verhandlungen ist auf 2 bis 3 Tage berechnet. Das Nähere über Tag, Stunde 2c. wird noch bekannt gemacht werden. An den Berathungen kann Jeder theilnehmen, welcher sich für die Ziele der Section interessirt und sie mitzufördern bereit ist. Namentlich würde man erfreut sein, wenn recht zahlreiche Vertreter des Fischereigewerbes in allen seinen Formen sich zur Mitarbeit einfänden. Zugehörigkeit zu dem deutschen Fischereiverein ist keine Vorbedingung der Theilnahme. Etwaige Wünsche bezüglich der Versammlung sind an den Vorsitzenden der Section, königl. Vicepräsidenten Herwig in Berlin, Wichmannstraße 10, zu richten.

---

* **Aus der Provinz Posen**, 9. November. [**Brut von Edelfischen.**] In der Fischbrutanstalt in Bromberg werden in dem bevorstehenden Winter wiederum Eier von Edelfischen (Salmoniden und Korregonen) zur Ausbrütung kommen und die daraus erzielte Brut an Besitzer von größeren passenden Fischgewässern, auf vorhergegangene feste Bestellung bezüglich der Qualität und Quantität, unter folgenden Bedingungen abgegeben werden. Für Korregonenbrut, soweit die Eier von dem deutschen Fischereiverein der Anstalt unentgeltlich geliefert werden, haben die Empfänger pro 1000 Stück Brut 50 Pf. Brutgeld zu bezahlen und die Transportkosten für den Bezug der Eier zu ersetzen, die Brut selbst wird unentgeltlich geliefert. Für die Brut aus allen den Eiern, welche von der Anstalt gekauft werden müssen, ist außer dem Brutgelde von 50 Pf. pro 1000 und den Transportkosten noch der für die Eier gezahlte Preis, der gewöhnlich 5–6 Mk. pro 1000 Eier beträgt, der Anstalt zu ersetzen. Für von der Anstalt leihweise entnommene Transportkannen sind pro Stück 1,50 Mk. Leihgeld zu entrichten und die umgehende Rücksendung kostenfrei zu bewirken, auch müssen die Kannen im gereinigten und trockenen Zustande unbeschädigt zurückgeliefert werden. Die Bestellungen sind baldmöglichst direct an den Generalsecretär Geppert in Bromberg zu richten, da bei später eingehenden Bestellungen nicht mit Sicherheit auf Ausführung derselben gerechnet werden kann.

Hn. **Königsberg**, 7. November. [**Von der Landschaft.**] Unsere landwirthschaftlichen Kreise dürften wesentlich alterirt werden durch einen Antrag, welchen der bekannte Schriftsteller Geh. Reg.-Rath Gamp, Reichstagsmitglied und zugleich in unserer Provinz im Gordauer Kreise ansässig, wegen Veränderung der ostpreußischen Landschaft an die Verwaltung derselben gerichtet hat. Im Wesentlichen lauten diese Anträge ganz kurz folgendermaßen: Außer den nach den bisherigen Grundsätzen, also bis zu $^2/_3$ der landschaftlichen Taxe zu bewilligenden Darlehen werden von der Landschaft zweitstellige Darlehen bis zum Betrage ihrer Taxe gewährt, soweit dieselbe $^2/_3$ des Kaufwerths des Gutes nicht übersteigt. — Diese zweitstelligen, ebenfalls in 4procentigen Pfandbriefen zu gewährenden Darlehen sind von dem Schuldner mit $4^1/_2$ pCt. zu verzinsen und mit 1 pCt., mindestens aber $^1/_2$ pCt. jährlich zu amortisiren. — Von den $4^1/_2$ pCt. Zinsen wird $^1/_4$ pCt. zur Bildung und Ansammlung eines Reservefonds verwendet, welcher Eigenthum der Landschaft wird und in erster Reihe zur Deckung etwaiger Ausfälle, die bei diesen zweitstelligen Hypotheken eintreten, bestimmt ist. Das andere $^1/_4$ pCt. fließt in einen Special-Reservefonds, dessen Verwendung davon abhängt, ob nach einer Reihe von Jahren, etwa 10, der erste Reservefonds sich zur Deckung eingetretener Verluste als ausreichend erwiesen hat oder nicht. Ist Ersteres der Fall, so wird dieses $^1/_4$ pCt. nachträglich zur Amortisation der Schuldbeträge gleichfalls verwandt. — Die Rückzahlung der Amortisationsbeträge findet nur statt bei Besitzveränderungen und bei einem wirklichen Nothstand. Dagegen kann auf rechtzeitig gestellten Antrag des Besitzers in einzelnen Jahren die Zahlung der Amortisationsbeiträge ausgesetzt werden, wenn durch den Landschaftsrath bescheinigt wird, daß die Erträgnisse der laufenden Ernte zu einer solchen Zahlung nicht ausreichen. — Wie verlautet, sollen eventuell ähnliche Anträge auch für die anderweitigen landschaftlichen Institute vorbereitet werden.

Wien, 9. November. [**Rückgang des Tabakbaues in Ungarn. Ungarns Production an Schafkäse.**] Bei der Bedeutung, welche der Tabakbau in gewissen Gebieten Ungarns für die Rentabilität der Landwirthschaft hat, ist es leicht zu verstehen, daß der Rückgang der Production und des Exports von ungarischem Tabak zu ernsten Besorgnissen Veranlassung giebt. Während im Jahre 1880 noch 66 480 209 Kilo producirt und 8 443 171 Kilo im Werthe von 2 269 946,52 Fl. exportirt wurden, sanken im Jahre 1884 der Ertrag auf $43^1/_2$ Millionen Kilogr., der Export auf 6 401 171 Kilogr. und der Werth desselben auf 1 483 151,47 Fl. Den wichtigsten Grund zu dieser geradezu rapiden Herabminderung sucht man in dem Streben der Producenten, ein möglichst großes Erntequantum zu erzielen, ohne die gute Qualität der Blätter genügend zu beachten. Infolge dessen kann das Aerar für den größeren Theil des abgelieferten Materials nur geringe Preise bewilligen, und die dadurch bei den Tabakspflanzern hervorgerufene Unzufriedenheit dürfte in vielen Fällen die Einschränkung des Tabakbaues veranlassen. Seitens gut unterrichteter Landwirthe glaubt man noch einen weiteren Rückgang des Tabakbaues Ungarns annehmen zu sollen, falls es nicht gelingt, bei der Cultur der Pflanzen und der Verarbeitung der Blätter ein rationelleres Verfahren als das bisher übliche einzuführen; doch darf auch nicht übersehen werden, daß einige gesetzliche Bestimmungen über den Tabakbau einer Modification bedürftig sind. — In einer soeben erschienenen Schrift über den gegenwärtigen Zustand der Milchproduction und des Milchproductenhandels in Ungarn macht E. Egan, der Landesinspector für Milchwirthschaft, interessante Mittheilungen über die Fabrikation von Schafkäse, welche in sehr beträchtlichem Umfange betrieben wird. Nach Egan's Angaben bilden die Producte der Schafmilch oft die Hauptnahrung der Bevölkerung. An solchen Orten fällt denselben auch in der Besoldung des Gesindes eine wichtige Rolle zu und der „Schafbrinse" wird dort von Jedermann Winter und Sommer hindurch consumirt. So z. B. wird im oberen Theile Siebenbürgens (Gebiet der Klausenburger Handelskammer) die Quantität des dort producirten und ebendaselbst consumirten Schafkäses von ca. 600 000 Schafen auf 1 500 000 Kilogr. geschätzt. In dem Gebiete der Stadt Kronstadt wird die jährliche Production von 45 000 Stück Schafen auf 148 000 Kilogr. geschätzt, wovon 56 000 Kilogr. nach Rumänien exportirt, während 92 000 Kilogr. an Ort und Stelle consumirt werden. In ganz Ungarn wechselt die Productionsrichtung je nach den Gegenden So ist in Ober-Ungarn die im Auslande unter dem Namen „Liptauer" bekannte „Brinse" überwiegend. In den nach Osten gelegenen Theilen Siebenbürgens wird der Käse in Schaffelle eingenäht und unter dem Namen „Schlauchkäse", Berszänkäse" oder „Burduffkäse" verkauft. Im südöstlichen Theile Siebenbürgens hinwieder ist die Verarbeitung der Schafmilch eine vollständig abweichende; es ist dort eine ganz eigene Methode zu Hause, die Fabrikation des „Kaskaväl", dessen Verwerthung größtentheils jenseits der Grenze in Rumänien bewerkstelligt wird. In einigen Gegenden der an Galizien angrenzenden Karpathen gelangt der Käse in geräuchertem Zustande und in eigenthümlicher, an beiden Enden zugespitzter Gestalt in sehr haltbarem Zustande in den Handel und ist unter dem Namen „Ostiepka" bekannt. Einzelne Specialitäten, wie die in Fichtenrinde eingepackte „Széklerbrinse", der grünbemalte „Klenóczer" 2c., haben keine größere Verbreitung erlangt. Vom commerciellen Gesichtspunkte ist der Liptauer Käse oder Brinse in allen Theilen des Landes Gegenstand eines größeren oder geringeren Verkehrs, ja sogar des Exports. Die Qualität des Käses wechselt je nach der Zeit der Bereitung. Gegen Herbst, wenn die Anzahl der milchenden Schafe immer mehr abnimmt und die Milch immer reicher wird an festen Bestandtheilen, wird der werthvollste Käse bereitet („Herbstbrinse"). Diesem folgt an Qualität die „Frühjahrsbrinse", welche aus der Zeit stammt, in welcher die Weidekräuter am aromatischesten sind. Die „Sommerbrinse" ist der Qualität nach schwächer, am schwächsten ist die aus den abgeschnittenen Stücken der Rinde des Käses bereitete „Rindelbrinse". Die Durchschnittspreise dieser einzelnen Qualitäten pro Metercentner sind: für Herbstbrinse 58, Frühjahrsbrinse 54, Sommerbrinse 40 und endlich für Rindelbrinse 28—30 Fl.

Marktberichte.

Berlin, 11. Novbr. [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.**] Weizen loco unverändert. Termine fast geschäftslos. Gek. 6000 Ctr. Loco per 1000 Kilo 148–168 Mk. nach Qual. bez., gelbe Lieferungsqualität 157,0 Mk. bez., gelber märk. 156 bis 158,5 ab Bahn bez., mittelgelber mecklenb. — Mk. ab Boden bez., weißer poln. schwimmend — Mk., per diesen Monat und per Nov.-Decbr. 158,5—158,25 bez., per April-Mai 165,5—165,25 bez., per Mai-Juni — Mk. bez., per Juni-Juli —.

Roggen loco ruhig. Termine niedriger. Gek. 12000 Ctr. Loco per 1000 Kilogr. 135—140 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 133 Mk., inländ. hochfeiner — Mk. bez., per diesen Monat —, per Novbr.-Decbr. — bez., per Dec.-Jan. 134,25—133,75 bez., per April-Mai 138,75—138,5 Mk. bez., per Mai-Juni 139,5—139,25 bez.

---

als Brennmaterial diente, legt man jetzt auch auf das Fleisch Werth, theils zur Herstellung von Extracten, theils und besonders aber, weil die Versuche, frisches Fleisch nach Europa zu führen, Rechnung zu tragen beginnen.

Bei Veredelung der Rinder hat man die Erzeugung großer, leicht mästbarer Thiere im Auge, nachdem die in Uruguay belegene Fabrik Fra Bentos in Argentinien Nachahmung gefunden hat und die Herstellung concentrirter Fleischnahrungsmittel nicht blos als Liebig's Fleischextract, sondern auch in anderen Formen geschieht. Zugleich hat sich die Nachfrage nach getrocknetem Fleisch für das tropische Brasilien gesteigert, weil die dortige Viehzucht im Rückgange befindlich ist.

Die argentinischen Pferde dienten früher als Reitthiere, selten als Zugthiere; zum Lasttragen eigneten sie sich ihrer schwachen Croupe wegen gar nicht. Der Ueberschuß wurde zu enorm billigen Preisen (10 bis 15 Mark pro Stück) an die Schlächtereien zum Auskochen verkauft. In Folge des gestiegenen Wohlstandes, des Luxus in den Städten, des zunehmenden Ackerbaues, der durch die Eisenbahnen hervorgerufenen Seitenstraßen ist das Bedürfniß an Zugpferden gestiegen, auch rechnet man auf den Export von Reitpferden. Die Kreuzungsversuche, die hauptsächlich mit Suffolk, Clydesdale und Cleveland angestellt sind, haben kein günstiges Resultat ergeben, weil der Abstand zwischen den englischen Hengsten und der kleinen einheimischen Race zu groß war; oldenburgische und ostpreußische Hengste würden daher Nehmer finden.

Einzelne deutsche Viehzüchter, z. B von Behr—Schmoldow, von Homeyer-Ranzin, Lübbe-Sürwürden haben in den letzten Jahren Exportversuche nach Argentinien und Uruguay gemacht und scheinen Rechnung dabei zu finden, denn sie setzen es fort. Nur erschien es mir bei Besichtigung dieser Thiere in den Auctionslocalen in Buenos-Ayres und nach Aeußerungen dortiger Estanzieros, als werde nicht immer die nöthige Rücksicht, sei es auf die Mode, sei es auf die Bedürfniß-Tendenz der dortigen Züchter genommen; auch in äußerlichen Bedingungen wird vielfach gefehlt. Daß z. B. Böcke und Schafe mit zweijährigem Wollbestande hinüber geschickt werden, macht den Käufer irre, weil er weder die Körperformen des Thieres genau zu prüfen, noch den wirklichen Wollertrag binnen der üblichen Wuchsperiode nach dem Augenschein zu beurtheilen vermag. So auch kauft der Estanziero lieber Kälber, bei denen die Mutterkuh steht — so importiren die Engländer —, als das allein importirte halbjährige Kalb, dessen künftige Entwickelung zweifelhaft bleibt.

Es würde die Aufgabe deutscher intelligenter, besonders thierkundiger Landwirthe sein, durch den Augenschein sich zu unterrichten, welche Zweigrichtungen unserer so vielseitigen Thierzucht Aussicht auf Absatz in den La Plata-Staaten finden könnten, welcher Modus einzuhalten ist, um mit den in der Form geübteren Engländern zu concurriren, und ob und welcher pecuniäre Erfolg vom Export zu erwarten ist.

Nach Vorstehendem stelle ich anheim, ob es im Interesse unserer Viehzüchter, besonders der östlichen Provinzen, angezeigt erscheint, durch Entsendung von Experten einer Frage näher zu treten, deren Lösung eben so gut ein Bedürfniß ist — wie das tägliche fruchtlose Ausbieten hier gezüchteter Racethiere beweist —, als die Aufschließung neuer Absatzgebiete für die deutsche Industrie. Ich habe bei meinen andeutenden Bemerkungen keineswegs die Staatshilfe im Sinn, sondern halte es für leicht, durch die landwirthschaftlichen Vereine oder durch die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft die Aufbringung der geringfügigen Summe zu ermöglichen, welche die Entsendung einiger Experten erfordert. Ich glaube auch, daß seitens der Argentinischen Regierung in dieser Beziehung das größte Entgegenkommen zu erwarten ist, da sie das noch viel höhere Interesse hat, dem Grundstock des Nationalvermögens zu größerer Entwickelung zu verhelfen. Ich erwähne dabei, daß die für 1886 geplante Ausstellung von Landesproducten in der Stadt Buenos-Ayres die bequemste Gelegenheit bieten würde, von den dortigen Verhältnissen Kenntniß zu nehmen.]

Allerdings wird mein Vorschlag mehrseitigem Vorwurf begegnen, daß durch den Export deutscher Zuchtthiere nach den Laplata-Staaten die dortigen Viehzüchter in den Stand gesetzt werden, durch Veredlung der Racen und auf Grund der von Natur günstigen Bedingungen Thierproducte aller Art billiger zu erzeugen, als es der deutsche Landwirth vermag, und daß unsere Landwirthschaft dadurch direct geschädigt wird. Denselben Vorwurf haben aber die Herren zu ertragen, welche bereits exportiren; derselbe Vorwurf trifft die Rheder, welche Wolle, Weizen, Holz nach Deutschland führen, trifft die Maschinen-Fabrikanten, welche bei Stillstand der deutschen Zuckerindustrie im Bau von Rohrzucker-Fabriken Beschäftigung suchen, um ihre Arbeiter nicht entlassen zu müssen — trifft die Techniker, welche die im Inlande zum Theil auf Staatskosten erworbenen Kenntnisse, im Auslande bei unseren Concurrenten verwerthen — oder die Gesellschaft, welche, z. B. in Angra Pequena, den Kupferbergbau zu exploitiren sucht u. s. w.

Wenn ich auch die Berechtigung dieser Vorwürfe zugeben würde, letztere aber auf den vorliegenden Fall reducire, so ist die Antwort: auch ohne unser Zuthun wird das Wachsthum der argentinischen Thierproduction weiter gehen — wir aber werden lediglich den Schaden tragen. Der relative Nutzen, den wir daraus ziehen könnten, wird England, Frankreich, bald auch den Vereinigten Staaten zufallen. Ich meine daher: die deutsche Landwirthschaft sollte die unvermeidliche Benachtheiligung so viel als möglich zu ihrem Vortheil zu lenken suchen.

W. Spielberg.

Gerste still, per 1000 Kilogr. große und kleine 115—170 Mk. nach Qualität, Futtergerste —.

Hafer loco unverändert, Termine still. Gek. — Ctr. Per 1000 Kilogr. loco 124—163 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 124,5 Mk., pomm. mittel 140—143 Mk. ab Bahn bez., guter 144—146 Mk. ab Bahn bez., schles. mittel 140—143 ab Bahn bez., guter 144—146 Mk., russ. mittel — Mk. ab Boden bez., per diesen Monat und per Nov.-Dec. 125,5 bez., per April-Mai 132,25 Mk. bez., per Mai-Juni 133,5 Mk. nom.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—200 Mk., Futterwaare 138—144 Mk. nach Qual., geringe — Mk. ab Bahn bez.

Mais loco unverändert. Gek. — Ctr. Per 1000 Kilogr. loco 115—120 Mk. nach Qualität, per diesen Monat — Mk. nom.

Weizenmehl, Nr. 00 22,25—20,25 Mk. bez., Nr. 0 20,25—19,00 Mk. Roggenmehl Nr. 0 20,00—18,75 Mk., Nr. 0 und 1 18,50—17,25 Mk. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack, matt. Gek. — Ctr. Per 100 Kilogr. per diesen Monat und per Nov.-Dec. 18,15 Mk. bez., Decbr.-Jan. 18,25 bez., per April-Mai 188,5—18,80 bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine still. Gek. 2000 Ctr. Loco mit Faß —, loco ohne Faß — Mk., per diesen Monat und per Nov.-Decbr. — bez., per Decbr.-Jan. — bez., per April-Mai 46,9 bez., per Mai-Juni 47,2 bez.

Petroleum, raffinirtes (Stand. white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ctr. Gek. 7600 Ctr. Termine behauptet. Loco — Mk. bez., per diesen Monat und per Nov.-Dec. 24 bez., per Jan.-Febr. — bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10000 Liter pCt. Gek. 70000 Liter. Termine matter. Loco ohne Faß 37.6 Mk. bez., loco mit Faß —, per diesen Monat und per Nov.-Decbr. 37,5—37,2—37.3 bez., per Decbr.-Jan. 37,6—37,4 bez., per April-Mai 39,3—39 Mk. bez., per Mai-Juni 39,5—39,3 Mk. bez., per Juni-Juli —.

Berlin, 9. November. [**Amtlicher Viehmarktbericht.**] Zum Verkauf standen: 2443 Rinder, 8167 Schweine, 1261 Kälber, 5993 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich, wie vor acht Tagen, schleppend ab; die Preise blieben unverändert. Beste Waare war reichlich vertreten. Der Markt wurde ziemlich geräumt. Ia 54—58, IIa 47—53, IIIa 40—44, IVa 33—37 Mk. per 100 Pfund Fleischgewicht. — Am Schweinemarkt wurde, bei ruhigem Handel und mäßigem Export, durchweg eine kleine Preissteigerung erzielt und der Markt ebenfalls ziemlich geräumt. Ia circa 56, IIa 50—54, IIIa 46—49 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier 45—46 Mk. per 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel verlief in besserer Waare ziemlich glatt. Geringe Waare, besonders ganz junge Kälber waren bei schleppendem Geschäft schwer verkäuflich. Ia 44—50, beste Waare bis 53; IIa 34—43 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Tendenz und Preise am Hammelmarkt waren dieselben wie vorigen Montag und wurde nahezu geräumt. Ia 47—52, IIa 38—44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Preise der Cerealien zu Breslau am 12. November 1885.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm	schwere höchst. M	Pf	schwere niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	leichte Waare höchst. M	Pf	leichte Waare niedr. M	Pf
Weizen, weißer	15	40	14	90	14	10	13	90	13	60	13	10
dito gelber	15	10	14	60	13	60	13	40	13	—	12	70
Roggen	13	60	13	30	13	—	12	70	12	50	12	10
Gerste	14	—	13	50	12	40	12	20	11	80	11	30
Hafer	13	20	12	90	12	60	12	40	12	30	12	—
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm	feine M	Pf	mittle M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	20	40	19	50	18	—
Winterrübsen	19	90	18	80	18	—
Sommerrübsen	22	—	20	—	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	25	—	23	—	21	—
dito galizischer	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	18	—	17	50	17	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro zwei Liter 0,8—0,9—0,10 Mk.
Heu, 2,80—3,10 Mk. pro 50 Kilogr.
Roggenstroh 19,00—23,00 Mk. pro Schock per 100 Kilogr.

Literatur.

Abbildungen vorzüglicher Pferderacen. Gezeichnet und lithographirt von E. Volkers. 34 Blatt in Farbendruck. Mit beschreibendem Text von G. Schwarznecker, Gestütsdirector in Marienwerder, und W. Zipperlen, Professor in Hohenheim. 4. Auflage. Stuttgart, Schickhardt u. Ebner. Lieferung 2—7.

Volker's ganz vortreffliche Abbildungen der leistungsfähigsten Pferderacen dürfen auf allseitige Anerkennung berechtigten Anspruch erheben. Sie zeichnen sich ebenso sehr durch gute Zeichnung wie durch naturgetreue Colorirung aus. Das gesammte Werk, auf das wir nach seinem vollständigen Erscheinen näher zurückkommen werden, wird 34 Blatt Farbdruckbilder enthalten, den beschreibenden Text liefern G. Schwarznecker und W. Zipperlen, auf diesem Gebiet anerkannt tüchtige Schriftsteller. Bemerkt sei, daß in das neue Werk die Abbildungen aus der früher veröffentlichten, 20 Blatt enthaltenden Serie herübergenommen worden sind; den Besitzern dieser letzteren würde die Möglichkeit, sie vervollständigen zu können, sicher sehr willkommen sein, während dieselben zur Beschaffung des gesammten Werks, im Hinblick auf die zahlreichen Doubletten, sich schwer entschließen dürften.

Einfache landwirthschaftliche Buchführung. Unter Mitwirkung von Regierungs- und Landes-Oekonomierath F. Brügmann und Generalsecretär Chr. Jenssen, herausgegeben von E. Dieterichs, Inhaber des Comtoirs für landwirthschaftliche Buchführung in Hannover. 2. verm. u. verb. Auflage. Berlin, 1885. P. Parey.

Die von E. Dieterichs bearbeitete landwirthschaftliche Buchführung enthält nicht nur recht zweckmäßig eingerichtete Tabellen, sondern auch eine sehr brauchbare und leichtverständliche Anleitung zur Inventur und Ertragsberechnung. Gerade dieser letztere Umstand erscheint uns sehr beachtenswerth und läßt die Benutzung des vorliegenden Werks sehr empfehlen. Es würde für die landwirthschaftlichen Vereine eine dankbare Aufgabe sein, ihre Mitglieder mit kleineren oder mittleren Betrieben auf dasselbe aufmerksam zu machen.

Zur Recension eingegangen:

Aus dem Tagebuch eines Landwirthschaftslehrers. Belehrungen über Ackerbau, Wiesenpflege, Obstbaumzucht und Hausthierhaltung. Von Landwirthschaftslehrer K. Römer, Vorstand der landwirthschaftl. Winterschule Freiburg i. Br. Stuttgart, 1886. E. Ulmer. (Des Landmanns Winterabende Bd. 34. Pr. 1,20 Mk.)

Der Pfennig in der Landwirthschaft. Ein Beitrag zur Lösung der landwirthschaftlichen Nothstandsfrage. Von Fr. Möhrlin. Stuttgart, 1886. E. Ulmer. (Des Landmanns Winterabende Bd. 35. Pr. 1 Mk.)

Urbarmachung und Verbesserung des Bodens. Von Dr. R. Buerstenbinder, herzogl. braunschw. Oekonomierath u. s. w. Berlin, 1886. P. Parey. (Thaerbibliothek. Pr. geb. 2,50 Mk.)

Wiesen- und Weidenbau. Praktische Anleitung zur Auswahl und Cultur der Wiesen- und Weidenpflanzen nebst Berechnung der erforderlichen Samenmengen. Von F. Burgtorf, Director der Landwirthschaftsschule in Herford. 3. durchgesehene Auflage. Mit 54 in den Text gedruckten Holzschnitten. Berlin, 1885. P. Parey. (Thaerbibliothek. Pr. geb. 2,50 Mk.)

Die Teichwirthschaft. Praktische Anleitung zur Anlage von Teichen und deren Nutzung durch Fisch- und Krebszucht. Von Dr. B. Benecke, Professor a. d. Universität Königsberg. Mit 80 in den Text gedruckten Abbildungen. Berlin, 1885. P. Parey. (Pr. geb. 1,75 Mk.)

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Fowler's Dampfpflüge, (1682—x

nach den bewährtesten Systemen, die von den praktischsten, sachverständigen Landwirthen, welche auch andere Systeme probirt haben, als weitaus die besten anerkannt werden, liefern unter Garantie der grössten Leistungsfähigkeit und einfachsten Constructionen.

John Fowler & Co., Magdeburg.
Vertreter in Breslau: **J. Kemna.**

Locomobilen und Dreschmaschinen
aus der weltberühmten Fabrik von (1725—x
Marshall Sons & Co., Gainsborough
in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues empfehle unter jeder Garantie in allen Grössen von **2 Pferdekraft an aufwärts.** — Reflectanten gebe gern die Adressen der Käufer von **2000 dieser Maschinen allein in Deutschland** als Referenz auf.
H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau,
General-Agent für Deutschland.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig
— gegründet 1824. —
Für obige, **älteste und jederzeit bewährte** Berufsgenossenschaft beabsichtige ich da, wo nicht etwa directer Verkehr vorgezogen wird, noch einige Agenturen einzusetzen. Der Verdienst, wozu die Umstände selten günstig, dürfte sich der Mühe sehr wohl lohnen. Meldungen erster, rühriger Firmen werden daher baldigst erbeten. (2714
F. v. Klinkowström,
General-Bevollmächtigter für die Reg.-Bez. **Breslau** u. **Oppeln,**
Breslau, Junkernstr. 33, I.

E. Januscheck, Schweidnitz.
Specialität:
Göpeldreschmaschinen, Dampfdreschmaschinen, Drillmaschinen, Trieurs, 3- und 4schaarige Pflüge, Säulen, Fenster und diverse Gußwaaren für Bauten.

Rambouillet-Stammheerde Brechelshof, Post- und Bahnstation.

Der Bockverkauf wird fortgesetzt.
Letzter Wollpreis nachweislich 162 Mark bei 4½ Pfund Schurgewicht. (18-22

Thomas-Schlacke, feinstgemahlen, liefern wir zu billigsten Preisen und stehen mit Proben und sonstigen Informationen gern zu Diensten. (477
Silesia, Verein chemischer Fabriken,
Saarau, Breslau, Merzdorf (Schles. Gebirgsbahn).

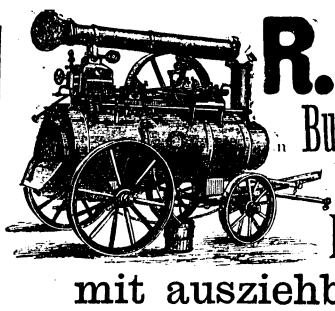
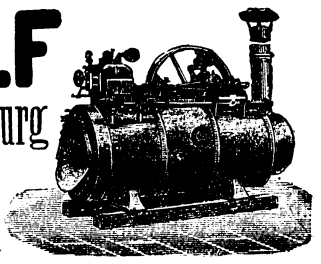
Friedr. Degen Nachf.,
Nordhausen a. H.
Inhaber **August Stegemann.**
Dampf-Kornbranntwein-Brennerei.
Gegründet im Jahre 1776.
Versendet unter Nachnahme (Postcolli schon von 4 Liter) (2736-8
Prima alten Korn, **je nach Alter u. Pflege** à Liter Mk. 1, 1,25, 1,50, 2 incl. Gebinde oder Flasche.

Die **Generalversammlung** des **Landwirthschaftlichen Central-Vereins** des **Regbz. Frankfurt a/O.** findet statt
am 17. u. 18. November 1885
zu **Frankfurt a/O.** im Hotel zum Deutschen Hause. (2667
Tagesordnung: am 17. Abds. 5 Uhr: Geschäftliche Angelegenheiten, Währungsfrage.
Am 18. Vorm. 9 Uhr: Wirkungswerth der Thomasschlacke; Hebung und Unterstützung der Wollschafzucht; Fleischverkauf unter amtl. Controle.

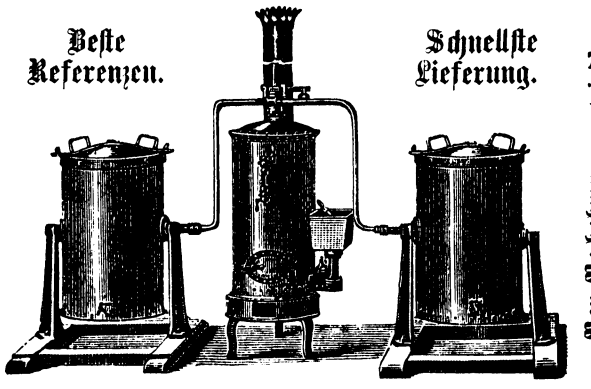
10 Ochsen,
5 Bayern, 5 Landochsen, 4 und 5 Jahr alt, zur Mast geeignet, mit einem Durchschnittsgewicht von 12 Ctr., sind zu verkaufen.
Dom. Großhennersdorf bei Herrnhut (Ober-Lausitz). (2

Reinblütige Holländer Bullen,
schwarz-weißer Farbe, von guter Figur, sprungfähig, verkauft (2690
Gräfliche Gutsverwaltung Klein-Kotzenau.

Vier Holländer Kalben (tragend) verkauft Dominium Schechowitz bei Laband O/S. (2750—2


R. WOLF
Buckau-Magdeburg
baut seit 1862 als Hauptspecialität:
Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln
auf Rädern oder auf Tragfüssen jeder Grösse.
Geringster Kohlenverbrauch garantirt.
Ferner werden zu Originalpreisen geliefert:
Hornsby'sche Dreschmaschinen verbesserter Construction.

Kartoffelausheber, Rübenheber bester Construction,
Viehfutter-Dämpfer à la Henze, bester Apparat der Neuzeit,
Häckselmaschinen, Excelsior-Schrotmühlen, Quetschen, Oelkuchenbrecher, Rübenschneider, Roßwerke, Dreschmaschinen, Trieure, Reinigungsmaschinen, Patent-Kartoffelsortirmaschinen mit Drahtspiralen, verstellbar von 25—42 Mm.
Dampf-Dresch-Garnituren von 3 Pferdekraft an,
offerirt in bekannt solidester Ausführung (2441—x
Act.-Ges. **„H. F. Eckert", Breslau.**
Lager und Reparatur-Werkstätte, **Kaiser Wilhelmstraße 88/90.**

Viehfutter-Dämpf-Apparate
in verschiedenen Größen von Mk. 330—800.
Prämiirt 1881 Gewerbe-Ausstellung Breslau.
Prämiirt 1885 Gewerbe-Ausstellung Görlitz. (2514—6
Beste Referenzen. **Schnellste Lieferung.**
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Robey & Comp., Breslau.

Zerlegbare Bauwerke aus Wellblech,
wie Portier-, Bade-, Aufseher- und Comptoirhäuser, Scheunen, Schuppen, Remisen, Ställe, Magazine und Wohnhäuser 2c.

Trägerwellbleche
bis 6 Meter Länge, bis jetzt von keiner Concurrenz geliefert. (2711—x
Potthoff & Golf,
Berlin, Schwedterstraße 12.

Rübenschneider in 5 Größen, (2719—x
Rüben- und Kartoffelwäschen in drei Größen,
Häckselmaschinen in reichster Auswahl.
Berthold Hirschfeld, **Breslau, Kaiser-Wilh.-Str. 19.**

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis **4 Mark.**

Der Landwirth.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile **20 Pf**

Breslau. Freitag, 13. November 1885. Zweites Blatt. **Einundzwanzigster Jahrgang. — № 91.**

Aus Schlesien.

Breslau, den 12. November.

Zum Export deutschen Zuchtviehes nach den La Plata-Staaten. Nachdem wir bereits in Nr. 87 des „Landwirth" in Kürze darauf hingewiesen, daß der Abgeordnete Spielberg an den Landwirthschaftsminister Dr. Lucius eine Denkschrift, betreffend seine vorjährige Reise nach Argentinien, gerichtet und darin Vorschläge wegen Ausfuhr deutschen Zuchtviehes gemacht habe, bringen wir im „Feuilleton" vorliegender Nummer d. Ztg. den Wortlaut dieser für die deutschen Züchter sehr beachtenswerthen Ausführungen. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien hat letztere den landwirthschaftlichen Vereinen der Provinz im Abdruck zur Kenntnißnahme und mit dem Ersuchen mitgetheilt, ihn baldigst benachrichtigen zu wollen, ob in ihren Bezirken Züchter vorhanden sind, welche von einem bezüglichen Export nach den genannten Ländern sich Vortheile versprechen, und welche eventuell geneigt wären, Maßnahmen zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen in den bezeichneten Zuchtproducten durch einen Geldbeitrag zu unterstützen. Bejahenden Falles besteht der Plan, eine Commission von Sachverständigen nach Buenos Ayres zu senden, woselbst im künftigen Jahre eine Landes-Ausstellung stattfindet und woselbst zu diesem Zeitpunkt die beste Gelegenheit geboten sein dürfte, über die Bedürfnisse der argentinischen Länder an europäischen Zuchtproducten und über die Zweckmäßigkeit dorthin zu leitender Exporte eingehende Informationen zu erlangen. Der Herr Landwirthschaftsminister hat sich bereit erklärt, die Vermittelung der ganzen Angelegenheit zu übernehmen und die betreffende Commission mit Empfehlungen zu versehen.

Feldbericht. Die Witterung war bis jetzt noch eine frostfreie und im Ganzen eine den Arbeiten im Felde günstige. Während die Wintersaaten einen recht erfreulichen Stand aufweisen, nimmt leider die Mäuseplage in einzelnen Districten der Provinz immer größere Dimensionen an. So wird aus dem Kreise Neisse berichtet, daß sich die Mäuse stark vermehrt haben und infolge ihres massenhaften Auftretens kaum vor Daherkommenden erschrecken und fortlaufen. Von den Kleeschlägen werden wohl größere Flächen umgeackert werden müssen, da sie von den Mäusen vollständig durchwühlt und die Pflanzen fast aller Wurzeln beraubt sind.

Im Laboratorium der agriculturchemischen Versuchs- und Controlstation des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien gelangten im zweiten Quartal (Juli-Septbr.) des laufenden Etatsjahres im Ganzen 571 eingesandte Proben zur Untersuchung. Die in diese Zeit fallende Herbstbestellung veranlaßte diesen regen Aufschwung gegenüber den nur 171 Proben des ersten Quartals, und es bestand denn auch demgemäß der bei weitem größte Theil dieser 571 Substanzen aus künstlichen Düngemitteln. Nach Zweck und Ort gruppiren sich diese Substanzproben als 78 Untersuchungsobjecte für technische Zwecke, 426 Düngemittel, 59 Nahrungs- bezw. Futtermittel, 8 Bodenarten und endlich ein Mittel zur Vertilgung der Feldmäuse.

Was zunächst die Untersuchungen für technische Zwecke anlangt, so wurden eingeschickt: 10 Proben Spodiumabfälle, 1 Knochengries, 1 Guano, 1 Phosphorit und 3 Proben Coprolithen zur Feststellung ihres Gehaltes an phosphorsaurem Kalk und Eisen behufs Verarbeitung zu Superphosphaten, ferner 1 Waschsalz, 2 Proben Knochenkohle für die Saftfilter der Zuckerfabriken zur Untersuchung auf Kohlenstoff, 2 Kalkproben, davon eine bereits gebrannt, 5 Proben Rapssamen zur Feststellung ihres Oelgehaltes und endlich 51 Proben Zuckerrüben zur Untersuchung auf Saftdichte, Zuckergehalt und Reinheitsquotient. Die Rapsproben, welche sämmtlich frisch gedroschen waren, enthielten in diesem Zustande zwischen 43,5 und 46 pCt. Fett. Das hauptsächlichste Interesse nehmen von allen diesen Stoffen die Zuckerrüben in Anspruch. Allerdings sind diese 51 Proben, welche bis zum 1. October eingegangen waren, nur ein kleiner Bruchtheil der großen Anzahl von Rüben, welche dem Institute zur Untersuchung überhaupt zugehen, indessen gewähren dieselben doch schon einen Einblick in den Gesammtcharakter der diesjährigen Rübenernte. Unter 12 pCt. Zucker in der Rübe wiesen nur 4, über 14 pCt. dagegen noch 10 Proben auf; mehr als die Hälfte aller Proben enthielt zwischen 13 und 14 pCt. Zucker in der Rübe. Die Reinheitsquotienten bewegten sich fast sämmtlich zwischen 82 und 88; unter 82 waren nur 3, über 88 noch 5. Als besonders hervorragend sind 4 Rübenproben eines Rittergutes zu verzeichnen, welche 17,5—18 pCt. Zucker in der Rübe bei Reinheitsquotienten von 88—91 ergaben.

Unter den 427 Düngemitteln befanden sich nur 3 natürliche, 1 Schafdünger und 2 Proben Kuhdünger, letztere behandelt mit verschiedenen Conservirungsmitteln. Die 424 künstlichen Düngemittel waren der verschiedensten Art: 2 Proben Hornmehl und Spähne (mit 11,7—12,8 pCt. Stickstoff), Fleischdüngemehl (mit 4,7 pCt. Stickstoff, 10 pCt. Phosphorsäure und 0,4 pCt. Kali), zwei Berliner Fäkaldünger (mit ca. 6 pCt. Stickstoff, 2 pCt. Phosphorsäure und 1,3 pCt. Kali), 3 Proben getrocknetes Blut (mit 12,7 bis 14,5 pCt. Stickstoff), 1 Probe Stärkerückstände (mit 0,7 pCt. Stickstoff und 0,34 pCt. Phosphorsäure), 1 Probe Fettgasrückstände (zur Düngung ungeeignet), 2 Proben Gerbereiabgänge (davon eine wegen Arsengehaltes ebenfalls zur Pflanzendüngung unbrauchbar), 2 Nisteldünger (ein trockener und 3,2 pCt. Stickstoff, 23,5 pCt. Kalk und 0,8 pCt. Phosphorsäure, einer mit noch 50 pCt. Wasser, enthaltend 0,5 pCt. Stickstoff, 28,4 pCt. Kalk und 0,1 pCt. Phosphorsäure), 1 Grünkalk (mit 36,6 pCt. Kalk), 2 Peiner Phosphatmehle (mit 18—20 pCt. fast nur dreibasischer Phosphorsäure), 1 Nienburger Präcipitat (mit 14,5 pCt. citratlöslicher Phosphorsäure), und 3 Thomaspräcipitate (mit ca. 30 pCt. citratlöslicher Phosphorsäure); ferner 6 Proben Chilisalpeter (mit 15,7—16,2 pCt. Stickstoff), 5 Proben schwefelsaures Ammonium (mit 19,8—20,4 pCt. Stickstoff), 1 Superphosphatgyps (mit 4,1 pCt. löslicher Phosphorsäure und 75,3 pCt. Gypshydrat), 95 Superphosphate, 69 Ammoniak-Superphosphate, 1 Peruguano (mit 6,9 pCt. Stickstoff und 12,3 pCt. löslicher Phosphorsäure), 177 gedämpfte, 42 aufgeschlossene und 6 entleimte Knochenmehle.

Unter den Superphosphaten war ein Doppelsuperphosphat mit 41 pC. löslicher Phosphorsäure, alle übrigen enthielten davon 12—21 pCt. Eine ebenso wechselnde Zusammensetzung wiesen die stickstoffhaltigen Superphosphate auf. Im allgemeinen war hier das Verhältniß des Stickstoffes zur löslichen Phosphorsäure wie 1 : 2—3, indessen enthielt eine größere Anzahl gleiche Mengen beider Stoffe, meistens 8—9 pCt. derselben. Der niedrigste Stickstoffgehalt betrug 2,2 pCt., der höchste 9 pCt., der niedrigste Phosphorsäuregehalt 8,4 pCt., der höchste 15,3 pCt.

Was die Knochenmehle angeht, so enthielten die entleimten noch 1 bis 2 pCt. Stickstoff, bei gegen 30 pCt. Phosphorsäure. In den aufgeschlossenen war nur in seltenen Fällen alle Phosphorsäure in wasserlösliche umgewandelt, meistens waren noch 2—7 pCt. derselben in unlöslicher Form vorhanden. Der Stickstoffgehalt betrug 2—3,6 pCt., der Gehalt an wasserlöslicher Phosphorsäure 8,7—12,4 pCt. Nur in wenigen Fällen wurden diese Grenzen nach oben oder unten hin überschritten. — Die gedämpften Knochenmehle zeigten wiederum häufig starke Verunreinigung mit zwar stickstoffreichen, aber für die Düngung relativ geringwerthigen organischen Gewebsbestandtheilen (Horn, Sehnen, Haare 2c.). In 41 von 177 Fällen betrug der Gehalt an Stickstoff in dieser Form mehr als 1 pCt., mehrfach war derselbe sogar gleich hoch oder größer als der Stickstoff in Form von Leimsubstanz. Es wiesen diese Ergebnisse wiederum dringend auf die Nothwendigkeit hin, die Knochenmehle stets in dieser Richtung prüfen zu lassen, sowie diesen Umstand bei den Verkaufsabschlüssen in die Garantieforderung mit einzuschließen. Im Allgemeinen enthalten die guten Knochenmehle nicht mehr als 0,5 höchstens 0,7 pCt. Stickstoff als Nichtleim. Der weitaus größte Theil aller Knochenmehlproben enthielt 3,8—4,5 pCt. Gesammtstickstoff neben 19,5—22,5 pCt. Phosphorsäure.

Die 59 Proben Nahrungs- resp. Futtermittel bestanden aus 3 (sämmtlich für schlecht befundenen) Wasserproben, 2 Palmkernkuchen (mit ca. 17 pCt. Protein und 9 pCt. Fett), 2 Erdnußkuchenmehlen (mit 46,5 pCt. Protein und 6,5—7 pCt. Fett), 2 Weizenkleien (mit 14,3 und 17,1 pCt. Protein, neben 3,3 pCt. Fett), 2 Baumwollensaatmehlen (mit 46—48 pCt. Protein und ca. 10,5 pCt. Fett), 5 Roggenfuttermehlproben (mit 16—17 pCt. Protein und 3,5—4 pCt. Fett), 7 Leinkuchen (mit 26,2—28,8 pCt. Protein und 10,5—11 pCt. Fett), 7 Rapskuchen (mit 31,2—33,9 pCt. Protein und 8,7—10 pCt., einer mit 14,5 pCt. Fett), 1 Cocoskuchen (mit 20,6 pCt. Protein und 10,5 pCt. Fett), 2 Proben Biertreber, 1 Mischung von Lein- und Rapsmehl (mit 32 pCt. Protein und 14 pCt. Fett), 24 Milchproben (einer Magermilch mit nur 0,2 pCt. Fett und 23 Proben Vollmilch mit 3—4 pCt. Fett) und endlich 1 Futtermehl, welches fast gar keine Nahrstoffe enthielt und wahrscheinlich nur aus gemahlenen Haferschalen bestand. Im Allgemeinen war die Qualität der vorgenannten Futtermittel eine gute, nur erwiesen sich die Erdnußkuchen, wie leider so häufig, wiederum verunreinigt mit gesundheitsschädlichen Pilzen, woraus sich die Nothwendigkeit steter Controle dieser Kuchen von neuem ergiebt.

Unter den Bodenproben befanden sich 2 Mergel- und 2 Moorböden. Der eingesandte Strychninweizen zur Vertilgung der Feldmäuse erwies sich als so arm an Gift, daß er nicht als seinem Zwecke dienend begutachtet werden konnte. Außer den vorgenannten Analysen empfingen zahlreiche Landwirthe von Seiten des Directors der Station, Prof. Dr. Holdefleiß, auf Anfragen aus allen Gebieten der landwirthschaftlichen Betriebslehre, des Pflanzenbaues und der Viehhaltung wiederum eingehende und unentgeltliche Auskunft.

Besitzveränderungen in Schlesien. Rittergut Greisitz, Kreis Sagan; Verkäufer Rittergutsbesitzer Oberst Zenker; Käufer Dr. phil. Schmidt in Halle; Preis 260 000 Mk.

—r. **Alt-Reichenau,** 7. November. [**Vereinssitzung.**] In letzter, gut besuchter Sitzung des hiesigen land- und forstwirthschaftlichen Vereins sprach der Vorsitzende, Rittergutspächter Vogt aus Möhnersdorf, zunächst über die vom Verein am 20. September d. J. veranstaltete Thierschau, verbunden mit einer Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Producte des Acker- und Gartenbaues. Die wohlgelungene Ausstellung hat Zeugniß davon gegeben, daß die Land- und Forstwirthschaft, der Obst- und Gartenbau, Industrie- und Gewerbethätigkeit hier und in der Umgegend wohl gepflegt werden. Insbesondere waren sehr schöne, junge und werthvolle Pferde, prachtvolles Zucht- und Mastvieh der Ausstellung zugeführt worden. Der Besuch der Ausstellung selbst war ein so zahlreicher, daß, wie der Vorsitzende berichtete, ca. 1500 Mk. dem Verein als Ueberschuß verbleiben werden; 1400 Mk. sind bereits zinsbar angelegt worden. Es wurde beschlossen, einen Theil des erzielten Ueberschusses zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden, und sollen für die katholische und evangelische Schule zu Alt-Reichenau zusammen 300 Mk. fundirt werden, aus deren Zinsen für arme Schulkinder Schulbedürfnisse beschafft werden können. Bei dem günstigen Bestande des Vereinsvermögen ward ferner beschlossen, für das nächste Vereinsjahr von den bisherigen Vereinsmitgliedern keinen Beitrag zu erheben. Einzelne nicht abgehobene Gewinne von der mit der Thierschau verbundenen Verloosung wurden versteigert und ergaben ca. 114 Mk. für die Vereinskasse. Dem Comitee, sowie allen Ausstellern sprach der Vorsitzende für die Unterstützung des Unternehmens seinen Dank aus. Der bisherige Vorstand wurde für's nächste Vereinsjahr wiedergewählt. Am 18. d. Mts. wird der Verein sein Stiftungsfest begehen.

---

† **Freiburg,** 8. November. [**Imkerversammlung.**] Der Bienenzüchterverein hielt heute unter Vorsitz des Lehrers Bleicher in Zirlau seine letzte diesjährige Versammlung ab. Aus den Verhandlungen gelangten folgende Resultate zur Annahme: Es ist praktisch, wenn jeder Stock 2 Fluglöcher hat, doch ist Vorsicht wegen der Raubbienen zu empfehlen, da meist nur 1 Flugloch genügend mit Wache besetzt ist. Für jeden Bienenstock des Standes wähle der Bienenvater eine besondere Farbe für das Flugloch, um den Bienen den Anflug zu erleichtern. Bezüglich der Frage: Ob Etagenfenster oder ganze Stockfenster für die Bearbeitung im Stocke praktischer seien, — ging die Meinung auch der erfahrensten Bienenzüchter auseinander. Zur Belebung des Vereinsinteresses soll in Zukunft mit dem Bienenzüchterverein ein Gartenbauverein verbunden werden, und sollen in jeder Sitzung abwechselnd Thematas aus der Imkerei, der Gartenbaukunde und Landwirthschaft zum Vortrage gelangen.

E. v. G. **Aus dem Kreise Groß-Strehlitz,** 9. November. [**Landwirthschaftlicher Bericht.**] Man hat, unter Kälte und ab und zu unter glühender Hitze leidend, eine mittelmäßige Ernte eingebracht, welche ja hin und wieder in einzelnen Früchten mehr liefert, als vergangenes Jahr; man hält das Vieh in Ordnung, man bestellt die Saaten, die im Ganzen gut stehen, aber man hat an Allem keine Freude. Handel und Wandel stocken, mit Noth wird man die Producte los und wird noch beneidet, wenn dies gelingt. Graue Wolken thürmen sich von allen Seiten am Horizont auf, selten durchbricht ein Sonnenstrahl den grauen Himmel. — Der Raps steht schön, der Weizen üppig, die frühen Roggensaaten brillant, die späten besser als je, da der warme October ihre Entwickelung begünstigte. Die Kartoffelernte ist beendet und wenn auch nicht so reich wie in anderen Gegenden, doch besser als im vergangenen Jahre ausgefallen. Der Klee steht schön und leidet nur wenig von den Feldmäusen.

---

* **Leobschütz,** 9. November. [**Vereinssitzung.**] In der letzten Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins hielt Kaufmann Hirsch ein Referat über statistische landwirthschaftliche Zusammenstellungen und über den Bericht des Centralvereins pro 1884, wofür ihm der Vorsitzende den Dank der Versammlung aussprach. Zu Punkt IV. der Tagesordnung, Bullenstationsangelegenheiten, war vom Vorsitzenden, Kreisdeputirten Spiller, eine schriftliche Anregung eingegangen, welche eine Debatte über die für unsere landwirthschaftlichen Verhältnisse zweckmäßigste Race der Zuchtbullen veranlaßte. Bürgermeister Peschke-Rausen empfahl die in Oesterreich stark verbreitete Kuhländer Race, indem er die Vorzüge derselben eingehend darlegte, während Vorwerksbesitzer Böhm, der mit einem Simmenthaler Bullen sehr gute Zuchtresultate erzielt hat, diese Race als besonders geeignet, zu Körzwecken bezeichnete. Schließlich wurde beschlossen, den Gegenstand für die nächste Versammlung auf die Tagesordnung zu setzen und bei dem landwirthschaftlichen Centralverein in Troppau Erkundigungen einzuziehen, welche Erfahrungen derselbe mit der Kuhländer Race gemacht habe. Regierungs-Assessor von Groß formulirte sodann den für die Sitzung des Central-Collegiums einzubringenden Antrag dahin: der landwirthschaftliche Centralverein für Schlesien wolle bei dem Landwirthschaftsminister vorstellig werden, eine allgemeine Verordnung darüber zu erlassen, welche Maßregeln gegenüber der Mäuseplage seitens der betroffenen Grundbesitzer zu ergreifen sind, und welche Maßnahmen die Localbehörden bei Nichtbefolgung dieser Vorschriften zu treffen haben, bezw. welche Strafe in diesem Falle eintritt. Als Delegirte für die Sitzung des Centralvereins wurden die Herren Kreisdeputirter Spiller-Leisnitz, Regierungs-Assessor von Groß und Landesältester Müller-Pommerswitz, als deren Stellvertreter die Herren Apotheker Scholz-Leobschütz und Amtsvorsteher Hein-Hochkretscham gewählt. Im Fragekasten war eine Frage enthalten, wie dem Mangel an guten ländlichen Dienstboten wirksam abgeholfen werden könne. Dieselbe fand ihre Erledigung durch Regierungs-Assessor von Groß, der auf die diesbezüglichen erschöpfenden Debatten hinwies, die über denselben Gegenstand in der letzten Sitzung gepflogen wurden.

G. **Aus dem Kreise Tost-Gleiwitz,** 10. November. [**Feldbericht.**] Die Ernte dieses Jahres im hiesigen Kreise ist eine im Ganzen wenig befriedigende, wenn auch in einigen Feldfrüchten eine Mittelernte erreicht, vielleicht sogar überschritten worden ist. Eine Mittelernte ist in Weizen und in Kartoffeln erreicht worden, stellenweise hat man sogar, wo man geeignete Kartoffelsorten anbaute und wo man gerade am richtigen Orte die neueren und neuesten Züchtungen cultivirte, im Durchschnitt eine solche überschritten, stellenweise jedoch, wo man die älteren, bereits abgebauten Sorten verwandte, ist man nicht unerheblich hinter einer Mittelernte zurückgeblieben; dennoch kann man annehmen, daß der hiesige Kreis eine Mittelernte in Kartoffeln erzielt hat. Annähernd ist auch eine Mittelernte in Gerste gewonnen worden, jedoch ist man nicht unerheblich in Roggen und Raps, wenigstens bezüglich der Schüttung hinter einer solchen zurückgeblieben, was durch die Spätfröste und den in den ersten Tagen des Juni die ganze Provinz und weite Gebiete darüber hinaus heimgesucht habende Schneefall verursacht worden ist. Eine sehr mäßige Ernte ist in Hafer und Mengfrüchten, eine schlechte in Hülsenfrüchten erzielt worden, Veranlassung hierzu war die abnorme Trockenheit und die beinahe tropische Hitze in der letzten Hälfte des Juni und im Juli. Die Heuernte, sowohl in Feld- als in Wiesenheu, ließ auch recht Vieles in quantitativer Hinsicht zu wünschen übrig, während sie in qualitativer Hinsicht befriedigte. Die Erntewitterung war, abgesehen von einigen wenigen Tagen mit Niederschlägen, eine günstige. Die Herbstbestellung ging im Ganzen gut von Statten, die Felder bearbeiteten sich leicht, da Regen und Sonnenschein in erwünschter Weise abwechselten, die Wintersaaten stehen in Folge dessen gut und würden viel versprechend sein, wenn sie nicht ebenso wie die Kleefelder durch Schaaren von Mäusen decimirt würden. Die Viehheerden sind gesund und kommen gut in den Winter, weil der schöne und lange Herbst eine längere Verabreichung von Grünfutter, bei dem in erster Linie der vorzüglich gediehene Mais eine Rolle spielte, ermöglichte. Trotz der nicht voll befriedigenden Ernte wäre die Situation der Landwirthschaft hiesigen Kreises noch eine erträgliche, wenn nicht die landwirthschaftlichen Conjuncturen so niedrige wären, daß kaum die Productionskosten durch die marktgängigen Preise gedeckt würden, und da dieselbe jahraus jahrein mit einer schreckenerregenden Consequenz sich verschlechtert und das laufende Jahr in Beziehung auf die Conjuncturen das Unglaublichste zur Wahrheit gemacht hat, so ist der Muth der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung tief gesunken und die Hoffnung auf eine Besserung der Verhältnisse nahezu aufgegeben.

---

* **Oppeln,** 10. November. [**Die landwirthschaftliche Winterschule**] hierselbst wurde am 3. d. Mts. mit 27 Schülern eröffnet. Alle Schüler gehören dem Rusticalstande an und haben nur die Elementarschule besucht; ihr Alter schwankt zwischen 16 und 30 Jahren. Der Heimath nach stammen sie aus den Kreisen Oppeln, Cosel, Groß-Strehlitz, Ratibor, Neustadt, Rosenberg, Gleiwitz, Rybnik, Pleß, Tarnowitz und Beuthen. Außer dem Anstaltsdirector Wodarz unterrichten an der Winterschule der als Wanderlehrer angestellte frühere Gutspächter Arndt, der Lehrer Drechsler und der königl. Departements-Thierarzt Schilling.

Vereins-Tagesordnungen

Domslau, 15. November. Vortrag des Protokolls und der Eingänge. — Herbstliche Vorbereitungen für die Frühjahrsbestellung. Referent: Hr. Prem.-Lieut. Müller (Domslau). — Berathung über Vereins-Bullenstationen. — Ermittelungen über Dünger-Einstreumaterial — Einiges über die Lupine. — Verschiedenes.

Frankenstein, 15. November. Referat des Herrn Lieutenant Weidlich, Protzan, über die Broschüre von Lucke: „Ueber die berechtigten Forderungen der Landwirthschaft". — Referat des Herrn Windeck, Alt-Altmannsdorf, über die vom landwirthschaftlichen Verein zu Ratibor angeregte Frage: „das Gesinde- und Arbeiterwesen"." — Welches Futterersatzmittel eignet sich am besten für den durch Mäusefraß vernichteten Klee? — Wahl der Delegirten für das Central-Collegium. — Wahl der für die aus dem Vorstande statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder (2 stellvertr. Vors. und stellv. Schriftführer). — Rückreichung der der Revisions-Commission übergebenen Rechnung über die Pferde- und Rinderschau. — Feststellung der Sitzungstage für nächstes Vereinsjahr. — Bestimmung über Höhe der Beiträge. — Eröffnung des Fragekastens.

Ricsky, 15. November. Oekonomierath Dr. Böhme aus Görlitz: Mittheilungen über die landwirthschaftliche Winterschule in Görlitz, 2. Vortrag über Verwerthung der Kartoffeln. — Eingegangene Druck- 2c. Sachen. — Fragekasten.

Breslau, 17. Novbr. (Generalversammlung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.) Landwirthschaftliche Reisebilder aus Ungarn, Vortrag des Hrn. Reg.-Rathes Frank. — Ueber Geflügelzucht, Vortrag des Hrn. von Rosenberg-Lipinsky. — Empfiehlt es sich, das Deputat an Naturalien den verheiratheten Dienstleuten quartaliter praenumerando zu verabfolgen? oder welch anderer Modus erscheint zweckentsprechender? (Hierüber werden Mittheilungen aus der Mitte der Versammlung erbeten.) — Erledigung des Fragekastens. Es sind die folgenden Fragen beim Vorstand eingegangen, resp. im Fragekasten gefunden worden: 1. Wäre es nicht am Platze, in der „Mäusefrage" an sämmtliche Vereine Deutschlands durch Circulair den Antrag zu richten, daß auch diese — jeder nach seinem Vermögen — wie der Breslauer landw. Verein einen Betrag aussetzen zur Klärung der Sache, d. h. zur Auffindung einer Vertilgung der Mäuse durch ansteckende Krankheiten. — Der Gesammtbetrag müßte dann als Preis und Entschädigung für die Kosten dienen. Außerdem wäre es wohl angebracht, den Landwirthschaftsminister für die Sache zu interessiren, damit derselbe event. die Thierarzneischulen 2c. zu Versuchen anweist und die Mittel bewilligt. — 2. Welche Erfahrungen liegen über Conserviren der Kartoffeln durch Abdörren vor, und ist insbesondere ein Verfahren bekannt, welches bei niedrigen Kartoffelpreisen das Abdörren der Kartoffeln für Fütterungszwecke rentabel erscheinen läßt? — Da oft Fälschungen des künstlichen Düngers und der Kraftfuttermittel vorkommen, kann sich beim Ankauf derselben der Landwirth nur durch chemische Analysen vor Betrug schützen. Die Analysen kosten aber viel Geld und könnte, der Breslauer landwirthschaftliche Verein mit seinem großen Vermögen seine Mitglieder unterstützen, wenn er mit einem vereideten Chemiker einen Vertrag dahin zielend abschließt, daß der Verein aus seiner Kasse dem betreffenden Chemiker eine bestimmte Summe Geld s jährlich zahlt, wogegen die Vereinsmitglieder, die active Landwirthe sind, für eine bestimmte Anzahl Analysen einen Preis von 1—1½—2 Mk. zahlen.

Neisse, 21. November. (Neisse-Grottkauer landw. Verein.) Mittheilung der eingegangenen Schriftstücke. — Wahl von 3 Delegirten zu den Sitzungen des landwirthschaftlichen Centralvereins. — Referat des Landesältesten Hrn. Pohl über die Leipziger Gegenseitigkeits-Hagelversicherung. Correferent: der Vorsitzende, Major a. D. Szmula. — Vortrag über den Anbau und die Erträge der neueren Kartoffelsorten. — Vortrag des Vorsitzenden, Major a. D. Szmula, über Anbauversuche mit September- und badischem Mais.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von **allgemeinem Interesse** sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

Mast bei Schlempefütterung. Wie gestaltet man bei Verabreichung von Schlempe mit möglichst geringen Kosten die Ration, insbesondere ist Roggenkleie ein gutes Mastfutter? Ich habe sehr wenig Sommerung geerntet und kann deshalb weder Erbsen noch Gerste füttern. v. Z.

* * *

Gerste- und Hafergemenge. Empfiehlt es sich, Gerste mit Hafer gemengt nach gedüngten Kartoffeln zu bauen, und kann man das Gemenge in der Brennerei zur Malzbereitung verwenden? Ich habe vielfach gehört, es wäre besser, statt reiner Gerste und Hafer diese Früchte gemischt zu bauen; der Boden ist gesunder, guter, lehmiger Sand. v. Z.

* * *

Reisfuttermehl. Es wird mir Reisfuttermehl zum Kauf angeboten. Wie hoch ist wohl der Preis dafür, und hat es einer der Herren Fachgenossen schon gefüttert? Welche Vorzüge resp. Nachtheile besitzt es? Es soll zu reichlicher Schlempe als Mast- resp. Milchfutter gegeben werden, und scheint seine Zusammensetzung nach der Tabelle auch für die Verwendung zu diesem Behufe zu sprechen. W. C.

* * *

Kochen der Kartoffeln. Es wurde dies Jahr mehrfach die Bemerkung gemacht, daß die Kartoffeln schwer gar werden und in der Mitte hart bleiben, wenn sie nicht bis zum Zerfallen gekocht werden. Die Einen behaupten, der diesjährige reiche Stärkegehalt sei die Ursache, Andere glauben dagegen, den Grund darin suchen zu müssen, daß die Kartoffeln heuer nicht den gehörigen Reifegrad erreicht hätten. Welche Ansicht ist die richtige? E.

* * *

Schaf- oder Vließschau. Sollte es zur Hebung der schlesischen Schafzucht nicht zweckmäßig sein, auf Anregung und mit Unterstützung des Schlesischen Schafzüchtervereins in Breslau eine Schaf- oder Vließschau zur Zeit des nächsten Wollmarktes zu veranstalten? D. N.

* * *

Wandern der Hechte. Ist es erwiesen, daß Hechte, namentlich fußlange, im Sommer im Morgenthau auf Wiesen von einem Gewässer in ein anderes wandern und deshalb „Grasehechte" heißen? v. K.

Antworten.

Kartoffel- oder Schlempefütterung. (Nr. 84.) Ein kleines Rechenexempel wird den Herrn Fragesteller belehren, daß der Spiritusfabrikant ein ungleich besseres Geschäft macht, als der Landwirth, der gezwungen ist, seine Kartoffeln zu 80 Pf. pro Ctr. zu verkaufen und Schlempe (100 Liter zu 50 Pf.) zu beziehen. Der Centner stärkereiche Kartoffeln wird in der Brennerei bei freier Schlempe immer noch mit 70 Pf. verwerthet. Der Centner Kartoffeln giebt ca. 100 Liter Schlempe = 50 Pf., folglich verwerthet der Spiritusfabrikant den Centner Kartoffeln zu 1,20 Mk., während beim Verkauf nur 80 Pf. erzielt werden. M.

* * *

Rübenschnitzel. (Nr. 90.) Dem Nährstoffgehalt nach berechnet, hätte 1 Ctr. Rübenschnitzel eigentlich den Werth von ca. 40—50 Pf. In Anbetracht des hohen Wassergehaltes aber, welchen dieses Futtermittel besitzt und welches dasselbe schwer transportabel, wenig haltbar und auch weniger günstig für die Production macht, kommt demselben factisch nur etwa der Werth von 25—30 Pf. pro Ctr. zu. Hierbei ist noch weiter zu berücksichtigen, daß die Schnitzel beim Aufbewahren in Gruben oft noch sehr erhebliche Verluste, welche bis 50 pCt. der ursprünglichen Futtertrockensubstanz betragen können, erleiden, ein Umstand, welcher ebenfalls ihren Werth erheblich herabdrückt. Besitzen die Kartoffeln einen durchschnittlichen Gehalt von ca. 2 pCt. verdaulichem Protein und ca. 20 pCt. verdaulichen stickstofffreien Nährstoffen, so würde sich ihr Futtergeldwerth etwa auf 1,10 Mk. pro Ctr. berechnen; factisch ist indeß auch hier der Werth etwas niedriger, etwa zu 90 Pf. pro Ctr., anzunehmen, da ein sehr großer Theil des Rohproteins in den Kartoffeln nicht als eigentliches Eiweiß, sondern in der Form von Amidstoffen vorhanden ist, die einen etwas geringeren Nährwerth als das Eiweiß besitzen. Stehen nun Schnitzel zu dem Preise von 30 Pf. und Kartoffeln zu dem Preise von 80 Pf. bis 1 Mk. zur Verfügung, so würde es ungefähr gleichgültig sein, welches Futter gewählt wird, wobei allerdings vorausgesetzt ist, daß beide Futtermittel eine mittlere, normale Zusammensetzung besitzen und daß die Verwendung beider Futtermittel für die betreffende Thiergattung, an welche sie verfüttert werden sollen, sowie für den Productionszweck in gleichem Maße sich eignet.

Professor Dr. H. Weiske.

Kleine Mittheilungen.

Personalien. Der Centralverein westpreußischer Landwirthe hat den Kammerherrn von Gordon-Laskowitz zum Vorsitzenden und Landschaftsdirector Albrecht zum Stellvertreter gewählt. — Dr. Kirstein, gegenwärtig landwirthschaftlicher Wanderlehrer des landwirthschaftlichen Provinzialvereins zu Posen, hat einen Ruf als Director der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Concepcion in Chile erhalten und angenommen; er wird bereits Anfang December dorthin abreisen.

Preisconcurrenz von Kartoffelernte-Maschinen und Kartoffel-Ausrode-Pflügen. In Anbetracht des großen Bedürfnisses nach Maschinen und Geräthen zum Einernten der Kartoffeln, und in Erwägung dessen, daß unter den jetzt vorhandenen bekannten sog. Kartoffelhebe-Maschinen kein einziger Apparat ist, der seine Aufgabe zur Zufriedenheit der Landwirthe vollständig erfüllt, veranstaltet der land- und forstwirthschaftliche Provinzialverein für das Fürstenthum Lüneburg eine Preisbewerbung von Kartoffelernte-Maschinen und Ausrodepflügen. Die Kartoffelernte-Maschinen und Kartoffel-Ausrodepflüge müssen von den Fabrikanten unter Beigabe einer Beschreibung der Apparate und Pflüge bis zum 1. März 1886 bei dem Vorstande des land- und forstwirthschaftlichen Provinzialvereins für das Fürstenthum Lüneburg angemeldet werden. Falls Fabrikanten oder Aussteller es für wünschenswerth erachten, die Cultur der Kartoffeln, welche mit ihren Apparaten gerodet werden sollen, zu leiten und zu überwachen, so muß die hierauf bezügliche Anzeige spätestens bis zum 1. Februar 1886 gemacht werden, und es werden bis zu einer bestimmten, in jedem einzelnen Falle näher festzustellenden Grenze sowohl leichter Sandboden als lehmiger Sandboden zur Verfügung gestellt werden. Im Laufe des Monats September 1886 findet an einem noch näher zu bestimmenden Tage auf den für diese Concurrenz hergerichteten Kartoffeläckern zu Ebstorf die allgemeine Concurrenz der Kartoffelernte-Maschinen und Pflüge in Gegenwart der Preisrichter (Hr. von der Wense-Mörse, Amtsrath Hincke-Oldenstadt, Professor Wüst-Halle, Professor Dresler-Göttingen, Director Enckhausen Ebstorf) statt. Zu Preisen für die Kartoffelernte-Maschinen sind ausgesetzt:

1. Abtheilung: a. Für die beste, allen Anforderungen entsprechende Kartoffelernte-Maschine, die ohne Vorbedingung für Pflanzung der Saatkartoffeln und auch bei einer Tieflage der Kartoffeln bis zu 15 Centimeter arbeitet, 3000 Mk. als 1. Preis. b. Für die zweitbeste derartige Maschine 400 Mk. als 2. Preis.

2. Abtheilung: a. Für die beste Kartoffelernte-Maschine bei Pflanzung der Saatkartoffeln in nach einer Lochmaschine oder einem Kartoffeldrill und bei einer Tieflage bis zu 10 Centimeter 2000 Mk. als 1. Preis. b. Für die zweitbeste derartige Maschine 300 Mk. als 2. Preis.

3. Abtheilung: a. Für den besten Kartoffel-Ausrodepflug 100 Mk. als 1. Preis, b. für den zweitbesten 50 Mk. als 2. Preis.

Landwirthschaft in Großbritannien und Irland. In der Form eines Blaubuches hat das landwirthschaftliche Departement des geheimen Staatsrathes die Ausweise über die Landwirthschaft in Großbritannien und Irland für das Jahr 1885 veröffentlicht. Großbritannien enthält ein Areal von 56 786 199 Morgen, von welchen in 1885 32 544 000 Morgen cultivirt waren gegen 32 465 000 Morgen in 1884, d. i. ein Zuwachs von 79 000 Morgen. Von diesem Zuwachs entfielen auf England nahezu 36 000 Morgen, ungefähr 9000 auf Wales und ca. 34 000 auf Schottland. Mit Weizen waren 2 478 000 Morgen bestellt, d. i. 198 000 Morgen oder 7,4 pCt. weniger als in 1884 und 134 800 oder 5,2 pCt. weniger als in 1883. Der mit Gerste in 1885 bestellte Flächenraum betrug 2 257 000 Morgen. Verglichen mit 1884 ist das eine Zunahme von ca. 88 000 Morgen oder 4,1 pCt., mit 1883 eine Abnahme von 34 000 Morgen oder 1,5 pCt. Mit Hafer waren 2 940 000 Morgen bestellt, d. i. nur 25 000 Morgen oder 0,9 pCt. mehr als in 1884. Das mit Roggen bebaute Areal weist, verglichen mit 1884, einen Zuwachs von 3800 Morgen sämmtlich in England auf. Im Ganzen waren im verflossenen Jahre 8 392 000 Morgen mit Cerealien bestellt, d. i. 92 700 Morgen oder 1,1 pCt. weniger als in 1884, während das Durchschnittsareal der vorhergehenden 10 Jahre 8 967 000 Morgen oder 575 000 mehr betrug. Mit Gemüse waren in 1885 3521 600 Morgen bestellt gegen 3 487 703 in 1874. Für Irland stellen sich die Zahlen wie folgt: Von einem Gesammtareal von 20 819 947 Morgen waren 15 219 930 cultivirt gegen 15 242 837 in den früheren Ausweisen, davon 1 594 159 mit Getreide (5500 weniger als in 1884), 1 218 861 mit Gemüse (über 3000 Morgen weniger als in 1884). An Pferden besaß Großbritannien zur Zeit der Zählung 1 408 789 (beinahe 6000 weniger als im Vorjahre), Irland 491 147 (über 10 000 mehr als im Vorjahre). Der Viehstand umfaßte in Großbritannien 6 597 964 Rinder gegen 6 269 141, und in Irland 4 228 751 gegen 4 112 267 im Vorjahre; 26 534 635 Schafe in Großbritannien (eine Zunahme von nahezu einer halben Million), und 3 477 840 in Irland (eine Zunahme von ca. 134 000); 2 403 380 Schweine in Großbritannien (181 000 weniger), und 1 269 122 in Irland (35 000 weniger als in 1884). Der Geflügelstand sank in Großbritannien von 16 001 012 auf 15 963 027 herab, während er in Irland von 12 746 048 auf 13 849 175 gestiegen.

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Breslau, den 7. November 1885.

Schlesische Prinz Friedrich-Wilhelm-Stiftung.

Nach den Bestimmungen des Statuts vorgenannter Stiftung werden alljährlich aus den Einkünften des Stiftungsfonds von Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Stipendien für junge Leute aus der Provinz Schlesien bewilligt, welche sich für die **Landwirthschaft** oder die **Gewerbe** ausbilden wollen, und zwar:

a. Stipendien bis 360 Mark zum Besuch einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt oder eines höheren gewerblichen Instituts,
b. Stipendien bis 300 Mark zum Besuch von Ackerbauschulen oder Handelsschulen und gewerblichen Lehranstalten,
c. Unterstützungen behufs Erlernung eines Handwerks oder zur Vervollkommnung in demselben.

Die Bewerber um solche Stipendien haben ihre diesfälligen Gesuche unter Beifügung von Zeugnissen über ihre bisherige Vorbildung und unter Angabe ihrer Familien- und Vermögens-Verhältnisse an den geschäftsführenden Curator, Generallandschafts-Director Grafen von Pückler, bis zum 15. December d. J. einzureichen.

Das Curatorium der Schlesischen Prinz Friedrich-Wilhelm-Stiftung.

Pa. Palmkernkuchen eigenes Fabrikat
mit hohem Protein- und Fett-Gehalt, offerirt billigst (483—7
Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft, Breslau.

Leopold Rosenthal, Breslau,
Neue Schweidnitzerstr. gegenüber Hotel Galisch,
Specialität: Kindergarderobe
für Knaben und Mädchen für das Alter von 1—16 Jahren vom **einfachsten** bis zum **elegantesten** Genre zu zeitgemäß billigen aber festen Preisen.
Auswahlsendung gewähre bereitwilligst. (2760

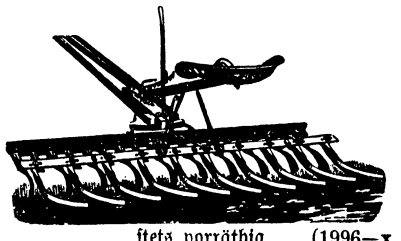
Cigarren.
Von einem **ersten Hamburger Import-Hause** und von einem **ersten Hamburger Fabriks-Hause**, ist mir der Verkauf von
echten Importen und besten Hamburger Cigarrenfabrikaten
direct an Consumenten zu Originalpreisen übertragen worden. Freunden einer guten und preiswerthen Cigarre empfehle meine Offerte einer geneigten Beachtung und stehe mit Mustern gern zu Diensten. (2773
Breslau, Ring Nr. 31. **Fr. Zimmermann.**

Der Landwirth.
Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.
Herausgeber: Landes-Oekonomierath **Korn** in Breslau.
Verlag von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau.
21. Jahrgang. Vierteljährlicher Bestellpreis bei allen deutschen Postanstalten 4 Mk., Preis der Anzeigenzeile 20 Pf.
Jeden Dienstag und Freitag erscheint eine Nummer von 1½ bis 2 Bogen. Der erste Bogen enthält die land- und volkswirthschaftlichen Original-Artikel, das Feuilleton, den Sprechsaal, sowie die Mittheilungen und die Feld- und Marktberichte aus allen Theilen Deutschlands. Der zweite Bogen dagegen ist ausschließlich den landwirthschaftlichen Vorgängen in Schlesien gewidmet und bringt auch die Antworten der betreffenden Fachmänner auf diejenigen Fragen der Berufsgenossen, welche an die Redaction gerichtet wurden. (5—6
Probenummern stehen gratis und portofrei zu Diensten.

Rhein- und Moselweine
in Fässern von 35, 50, 75 u. 100 Liter, per Liter 70 Pf. aufwärts bis 3 Mk. ohne Faß. In Flaschen p. Flasche 70 Pf. aufwärts bis 10 Mk. ohne Glas u. Kiste. Jede Garantie für Reinheit. Preise ab Köln. (480—x
Hugo Elshorst, Köln, Schaafenstr. 67.

Der Bockverkauf
in hiesiger Orig.-Southdown-Stammheerde hat begonnen. (2733
Dom. Schmolz bei Breslau.

Der Bockverkauf
in der **reinblütigen** (2756
Rambouillet-Stammschäferei Netsche
bei **Bohrau, Kreis Oels, wird fortgesetzt.**
H. Grove.

Acme-Eggen

stets vorräthig (1996—x
W. H. Musselman, Breslau.

2 Zuchtstiere,
1 rothbunter Holländer u. 1 Shorthorn-Holländer Stier, beide 2 Jahr alt, sind verkäuflich auf d. **Dom. Zuzella** b. Krappitz. (9

Kgl. Domaine Proskau.
Verkauf von Vollblut-Rambouillet-Böcken.

Soeben ist erschienen:
Der Viehhandel im Gebiete des preuß. Landrechts
nebst einem Anhang enthaltend
die Bestimmungen des gemeinen deutschen Rechts. (71
Auf Veranlassung des Vorstandes des Westfälischen Bauern-Vereins für die Landwirthe bearbeitet von
Ferdinand Schultz,
Rechtsanwalt b. Kgl. Oberlandesgericht zu Hamm.
40 S. 16°. In steif. Umschlag geh. 50 Pf.
Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn u. Münster.

Der Bockverkauf
in der Electoral-Negretti-Stammschäferei **Peterwitz** bei Jauer hat begonnen. (8—2

Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen
in allen Größen und in sorgfältigster Ausführung.
Garantie — Probelieferung.
Bericht der Königlichen Prüfungsstation in Halle (Prof. Wüst), welcher meine Locomobilen und Dreschmaschinen **englischen vollständig ebenbürtig** erklärt, sowie Hunderte Zeugnisse gratis und franco. (1950—x
Billigste Preise. — Coulante Zahlungsbedingungen.
Heinrich Lanz,
Filiale: Breslau, Nr. 6 Victoriastraße Nr. 6.

Kohlen- und Kalk-Engros-Geschäft, Erhardt & Hüppe in Breslau, Reuschestr. 1
offeriren ihre Producte zu billigsten Preisen bei prompter Lieferung, zu coulanten Bedingungen. (1580—x

Pferde-Decken,
größtes Lager, reell und billig,
für Acker-Pferde mit Futter
125/165 groß **Paar** 9,50 Mark,
150/200 „ „ 12,50 „
für Arbeits-Pferde mit Futter
140/160 groß **Paar** 12,50 Mark,
150/170 „ „ 14,— „
160/190 „ „ 16,— „
für Reit- und Wagen-Pferde,
englisch, gelb und braun,
140/170 groß **Paar** 15,— Mark,
150/175 „ „ 16,— „
160/190 „ „ 20,— „
Beste Qualität 24—30 Mark.
Wasserdichte Schutzdecken,
schwarz, mit Futter,
130/140 **Paar** 20,— Mark.
Proben franco. (2763—7
H. Wienanz, **Breslau,** Ring 31.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.
Handbuch der rationellen Landwirtschaft
für
praktische Landwirte, Oekonomie-Verwalter und Schüler landwirtschaftlicher Lehranstalten.
Von
Dr. William Löbe,
Redacteur der illustrirten landwirtschaftlichen Zeitung.
Sechste neu bearbeitete Auflage.
Mit 202 Abbildungen der bewährtesten Maschinen und Geräte und den Porträts von Albrecht Thaer u. Justus v. Liebig.
Geh. 10 Mrk. 50 Pf. Geb. 12 Mrk.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Schäferei-Verkauf.
Zwei Hundert sehr wollreiche Zuchtschafe, ein Hundert und sechszig Lämmer, 6 Monat alt, drei junge Dromsdorfer Rambouillet-Böcke verkauft zu zeitgemäßen Preisen entweder sofort oder zum Frühjahr (2775—6
Dom. Schweinitz III., Kreis Grünberg.
von Pannewitz.

Stellen-Angebote.

Dominium Klein-Lauden sucht per 1. Decbr. c. oder 1. Januar f. einen soliden, tüchtigen **Wirthschafts-Assistenten.** Meldungen an **J. Kenna,** Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 64. (481—2

Dom. Rosenthal bei Mörschelwitz sucht einen mit **Rübenbau durchaus vertrauten unverheiratheten** (2774
Inspector.
Zeugnisse in Abschrift und Gehaltsansprüche sind zu senden an **Seiffert,** Hauptmann a. D.

Zum Antritt per 1. Januar k. J. wird ein verheiratheter, zuverlässiger, energischer, nüchterner, nicht zu alter
Wirthschafts-Inspector
auf ein größeres Gut **gesucht.** Zeugniß-Abschriften und ein Curriculum vitae sind unter **Z. 17** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** franco einzureichen. Zeugniß-Abschriften werden nicht zurückgesandt.

Wirthsch.-Assistent findet zum baldigen Antritt Stellung. Gehalt p. a. 340 Mk. excl. Bett und Wäsche. Zeugnißabschriften unter B. C. postl. Oels bis zum 16. h. einzusend.

Wirthsch.-Eleve findet gegen Pensionszahlung Aufnahme. Off. zu richten an das Wirthschaftsamt Bolatitz p. Beneschau.

Stellen-Gesuche.

Suche vom 1. Januar oder 1. April 1886 auf größerer Herrschaft anderw. Stellung als
Wirthschafts-Assistent,
bin 6 Jahre beim Fach, militärfrei, spreche auch polnisch, evang., u. im Besitz sehr guter Zeugn. u. Empfehlungen. Gefl. Off. unter **F. W. 100** an die Expd. d. Ztg. (4

Einen **unverheiratheten Wirthschaftsbeamten** kann ich als erprobten, sehr tüchtigen Landwirth den Herren Gutsbesitzern 2c. auf's gewissenhafteste empfehlen. (2277—8
Anfragen an den Principal unt. **R. R. 115** Expedition dieser Zeitung.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.